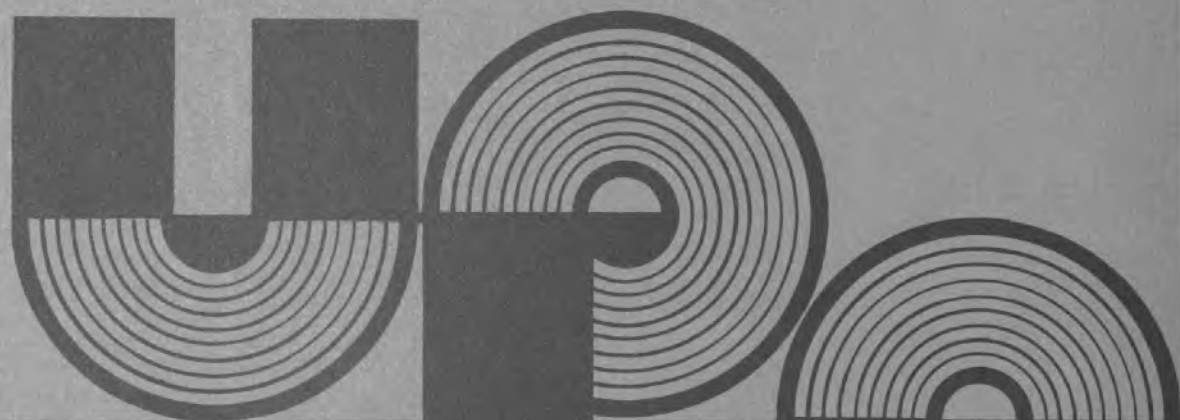


# UNIPRESS AUGSBURG



DIE AUSLANDSBEZIEHUNGEN DER UNIVERSITÄT AUGSBURG  
DAS I. INTERNATIONALE SEMINAR DER UNIVERSITÄT  
AUSLANDSKONTAKTE DER FACHBEREICHE  
DEUTSCHE UNIVERSITÄTEN AUS DER SICHT DES AUSLANDS

Dok  
DS Bände

1100

3177

## INHALTSVERZEICHNIS

Die Auslandsbeziehungen der Universität Augsburg	Seite	4
Erster Internationaler Ferienkurs der Universität Augsburg	"	6
Auslandskontakte der Fachbereiche	"	8
Deutsche Universitäten aus der Sicht des Auslandes	"	15
"Der ausländische Student in der Bundesrepublik Deutschland"	"	17
Einjährige Austauschprogramme für Jugendliche	"	18
Die Lehrerbildung nach Integration und Reform	"	19
Spezialstudium "Internationales und Ausländisches Recht" in Augsburg	"	20
Vertreter der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung besucht Juristischen Fachbereich	"	22
Personalrat	"	23
Studentengruppen an der Universität	"	24
Berichte – Nachrichten – Informationen	"	28
Mosaik	"	33
Termine	"	35

\*\*\*\*\*

## IMPRESSUM

UNIPRESS AUGSBURG, herausgegeben im Auftrag des Senats der Universität Augsburg

Verantwortlicher Redakteur: Wiss. Rat und Prof. Dr. Johannes Hampel

Mitglieder des Redaktionskomitees:

Dr. Rudolf Frankenberger, Dr. Georg Kreuzer, Michael Kochs,  
Dr. Walter Molt, Prof. Dr. Konrad Schröder, Hermann Vogelgsang,  
Richard Pfaff, Dr. Michael Latke, Regina Wiedenmann

Graphische Gestaltung: Eva Köberle

Redaktionssekretariat: Herta Allinger

Druck: Universitätsdruckerei

Auflage: 5000 Stück, erscheint einmal pro Trimester

Anschrift: Pressestelle der Universität Augsburg, 8900 Augsburg,  
Memminger Straße 6, Tel. 598-1

Redaktionsschluß für 4/1977: 15. 11. 1977



Gratuliere zu Augsburg!

Der Glückwunsch gilt allen, die ihr Studium in Augsburg aufnehmen. Sie haben einen Studienort gewählt, der sich sehen lassen kann. Von Tacitus bis Thomas Mann haben Menschen mit großer Seele Augsburg gerühmt. Zurecht! Diese Stadt werden Sie in vier oder fünf Studienjahren nicht ganz kennenlernen, aber anfangen sollten Sie damit.

Wie denn? Besuchen Sie an einem langweiligen Novembersonntag bspw. die Deutsche Barockgalerie im Schaezlerpalais. Sie werden öfter wiederkommen, weil ein Besuch nicht ausreicht. Sie werden die Staatsgalerie, das Römische Museum und das Maximilian-Museum entdecken, die Graphische Sammlung, Privatgalerien, das Naturwissenschaftliche Museum, den Tier- und den Botanischen Garten, Ausstellungen im Rathaus, das Mozarthaus und das Stadtarchiv. Augsburgs kulturelle Speisekarte weist erstaunliche Dinge auf. Wer sich hier langweilt, ist selbst schuld.

Bummeln Sie durch die Innenstadt. Sehen Sie sich die Bauten des Elias Holl an: das Rathaus, den Neuen Bau, die Stadtmetzg, die Türme und Tore, die Plätze, die Brunnen, die Bäche und Kanäle. Diese Stadt hat ein Gesicht, das zum Wundern und Staunen Anlaß gibt. Es ist schwer aufzuhören, wenn man mit dem Rühmen beginnt: der Dom, die Römermauer, der Fronhof, St. Anna und St. Ulrich, die Franziskanerkirche, der Perlachturm und Maria Stern. Welch eine Liste bedeutender Bauwerke.

Die Städtischen Bühnen bieten ein interessantes Programm in Theater, Oper und Konzerten; die "Augsburger Puppenkiste" begeistert alt und jung. Günstige Studentenkarten sind fast immer zu ergattern.

Sie sind zum Studieren in Augsburg. Es ist aber kein Studienabschluß denkbar, der nicht auch verbindlich das Studium der Kommune Augsburg beinhaltet: dies gilt für Historiker

und Juristen, Theologen, Lehrer und Ökonomen. Die lebendige, aktive Teilnahme am Leben der Stadt ist ein natürliches Ferment jeden Studiums. Solche Teilnahme bewahrt vor Fachidiotentum genau so wie vor weltfremdem Utopismus. Sokrates begann sein Fragen auf dem Marktplatz von Athen. Dieser Steinmetz hat die Fundamente gelegt, auf denen auch unsere Universität steht. Verbindliche Mitte jeden Studiums ist jenes Gespanntsein, jenes Neugierigsein auf Wahrheit, das in Pflicht nimmt und Konsequenzen fordert.

Bei allen Sorgen und in allen Widerwärtigkeiten – Welche Berufschancen habe ich nach dem Lehramtsexamen? Wie miserabel sind doch die Verkehrsbedingungen zwischen Altem Postweg und Schillstraße! – sollen Sie sich freuen über die Chancen, die das Studium bietet; Sie sollen bewußt neue Freunde suchen; Sie sollen den Kontakt aufnehmen mit dieser Ihrer Studienstadt Augsburg und ihren Menschen.

Namens der Redaktion von Unipress wünsche ich Ihnen eine gute Zeit und ein erfolgreiches Studium in Augsburg.

Johannes Hampel



intensionen zu beachten, um zu einer materiellen Zusammenarbeit zu gelangen, die sich nicht in einem wissenschaftlich verbrämten Tourismus erschöpft. Damit soll auch zum Ausdruck gebracht werden, daß von der Universitätsspitze zwar Impulse ausgehen, daß Verbindungen über sie "laufen" können und daß sie bei der Schaffung eines rechtlichen Rahmens mitwirkt: Träger der eigentlichen wissenschaftlichen Zusammenarbeit können jedoch nur Einheiten des wissenschaftlichen Bereichs (Fachbereiche, Institute, Lehrstühle) sein. Mit ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit steht und fällt eine Auslandsbeziehung.

Für wissenschaftliche Kontakte kennzeichnend ist das Bestreben, gleichermaßen zu geben und zu empfangen. Forschungsergebnisse, Lehrbetrieb und Hochschulorganisation sind nicht gewissermaßen Exportartikel zur Beglückung wissenschaftlich "unterentwickelter" Nachfrager, und wir dürfen uns – wenn wir auch manch eigene Leistung oder Errungenschaft zu Recht für gut halten – nicht in der Rolle eines Lehrmeisters sehen, sondern wir sind bereit, unsere Leistungen und Ergebnisse unter anderen Blickwinkeln unter die Lupe nehmen und gegebenenfalls auch in Frage stellen zu lassen. Selbst dort, wo wir mit unseren Einsichten, Erkenntnissen und Erfahrungen dienen können, sollten wir stets aufgeschlossen sein für Anregungen, die uns das Gespräch mit dem ausländischen Partner geben kann: wissenschaftliche Kontakte werden nicht in der Form des Monologs, erst recht nicht in der des Dozierens ex cathedra, sondern in der des echten Dialogs fruchtbar für beide Seiten. Trotz des Rufes, den sich die deutsche Universität zu Beginn unseres Jahrhunderts erworben hat, ist es nicht ganz unangebracht, den Abbau jener Arroganz zu fordern, die dazu neigt, "zu glauben, daß alle wichtigen Dinge sich bei uns ereignet hätten" (Peter Bamm).

Die Universität Augsburg, die seit einiger Zeit Mitglied der "Association Internationale des

Universités " und der Europäischen Rektorenkonferenz ("Conférence permanente des Recteurs et Vice-Chanciers des Universités Européennes") ist, hat sich für den Meinungsaustausch mit ausländischen Hochschulen und Wissenschaftlern stets offengehalten; sie hat in der relativ kurzen Zeit ihres Bestehens viele Auslandsbeziehungen herstellen können, ohne die ihre Forschung und Lehre nicht mehr denkbar sind. Es ist hier nicht der Ort, um auf die Bedingungen im einzelnen einzugehen, auf die vielen ideellen und materiellen Faktoren, die zusammenwirken müssen, damit sich wissenschaftliche Beziehungen zum Ausland festigen. Erwähnt sei nur, daß diese schnelle Öffnung nach außen nicht möglich gewesen wäre ohne die wissenschaftlichen Kontakte in alle Welt, die renommierte Professoren der Universität "einbrachten". Weiter hat dazu beigetragen, daß die Universität auch für Außenstehende überschaubar ist und daß sie sich auch nach Abklingen der überzogenen Reformeuphorie einen Bestand an Reformelementen erhielt, der die Feuerprobe der Bewährung bestanden hat. Das nunmehr drei Jahre bestehende Sprachenzentrum der Universität, das nicht nur allgemeinsprachlichen und fachsprachlichen, sondern auch landeskundlichen Unterricht erteilt, hat mitgeholfen, bei den Studenten das erste Hindernis einer Berührung mit dem fremdsprachigen Ausland, die Sprachbarriere, abzubauen. Hervorzuheben ist schließlich das Engagement des Auslandsbeauftragten der Universität, Prof. Dr. Henning Krauß, der zusammen mit den Beauftragten der Fachbereiche Beziehungen und Erfahrungen der Hochschule nutzbar macht. Die wesentlichen Funktionen eines Akademischen Auslandsamtes werden von jeweils für die unterschiedlichen Aufgaben geeigneten Stellen der Universitätsverwaltung wahrgenommen.

Der Streifzug durch die Auslandsbeziehungen auf gesamtuniversitärer Ebene – die Aktivitäten der Fachbereiche werden in deren Beiträgen beleuchtet – mag beginnen bei der Verbindung zur Libera Università von Trient und den von einigen Lehrstühlen gepflegten weiteren Kontakte zu Südtirol. In eingehenden

## Die Auslandsbeziehungen der Universität Augsburg

Der Prozeß der immer engeren Verflechtung wissenschaftlichen Arbeitens auf allen Gebieten über Landesgrenzen und Kontinente hinweg schreitet unaufhaltsam fort. Die Universität Augsburg hat deshalb stets Wert darauf gelegt, Kontakte zur Forschung und akademischen Lehre im Ausland zu knüpfen und solche Verbindungen zu pflegen. Sie ließ sich dabei leiten von der Einsicht, wie sie der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) vor kurzem drastisch formuliert hat: "Wissenschaft, die auf internationalen Austausch verzichtet, Hochschulen, deren Mitglieder nur das eigene Land und die eigene Sprache kennen, verfallen zwangsläufig hoffnungsloser Provinzialisierung, können ihre Verpflichtungen im internationalen Wissenschaftsbereich nicht mehr wahrnehmen und heben sich in ihrer Bestimmung auf." So wenig sich eine wissenschaftliche Disziplin zu entfalten vermag, wenn sie in fachlicher Hinsicht Scheuklappen anlegt und nicht "über den Zaun" auf das Geschehen in benachbarten Gefilden blickt, so wenig ist in der Ära des weltweiten wissenschaftlichen Verbundes eine Beschränkung der Sicht der Universitäten und ihrer Mitglieder auf einen bestimmten geistigen, sprachlichen oder geographischen "Raum" hin verifizierbar. Nicht nur die moderne naturwissenschaftliche Grundlagen- und Großforschung ist nicht mehr innerhalb einer Universität zu betreiben, auch die Geisteswissenschaften leben von der internationalen Kooperation und Arbeitsteilung. Und erst recht die Wissenschaftstheorie, der in einer Epoche zunehmender "Verwissenschaftlichung" nahezu aller Lebensbereiche und der Sprengung tradiertter Begrenzungen eines Fachs wachsende Bedeutung zukommt, ist a limine über den Bereich der eigenen Nation, des eigenen Staates oder der eigenen Sprache hinaus auf diesen weiten Horizont angewiesen.

Der Gedankenaustausch — unbehindert von Landesgrenzen — ist nicht nur in spezifisch wissenschaftlichen Fragen, sondern auch bei

Problemen der Organisation des Wissenschaftsbetriebs notwendig; mehrfach haben wissenschaftliche Institutionen, etwa in den Vereinigten Staaten und in Jugoslawien, auch unter diesem Aspekt ihr Interesse an einer Zusammenarbeit mit Augsburg bekundet.

Wissenschaftliche Kontakte sind nicht nur eine Quelle fachlicher Bereicherung, sie ermöglichen es ferner, andere Sprachen, Kulturen, Lebensweisen und Lebensräume kennenzulernen, und dienen so auch einem besseren wechselseitigen Verständnis und dem Abbau von Vorurteilen und Spannungen — dies gerade dann, wenn ideologische und politische Barrieren, vor allem im Ost-West-Dialog, das offene Wort erschweren könnten. Eine politische Polarisation sollte uns deshalb nicht hindern, das menschliche und fachliche Gespräch über Trennendes hinweg zu suchen. Der Dialog der Universitäten und ihrer Wissenschaftler kann wohl in der gegenwärtigen weltpolitischen Lage einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Völkerverständigung und -versöhnung leisten. Die Universität Augsburg läßt sich deshalb die Pflege von Kontakten auch zu Universitäten des Ostblocks angelegen sein. Erfreulicherweise streben drei jugoslawische Universitäten eine Zusammenarbeit mit uns an; mit der Universität Osijek steht der Abschluß einer entsprechenden Vereinbarung bevor. Es hat unserer Hochschule auch nicht an der nötigen Zielstrebigkeit und Geduld gefehlt, um aus einem gelegentlichen Besuch oder einem längeren Briefkontakt eine festere Bindung heranwachsen zu lassen, wenn dies im beiderseitigen Interesse zu liegen schien; dieses Heft mit seinen Beiträgen enthält nur einen Ausschnitt aus den vielen Auslandsverbindungen, vor allem der einzelnen Lehrstühle. Die Universität wird auch künftig für sie wertvolle neue Auslandskontakte knüpfen und aufgeschlossen Angebote zu partnerschaftlichem Zusammenwirken prüfen. Dabei dürfen freilich der wissenschaftliche Rang einer ausländischen Institution, ihr Charakter als Universität und nicht zuletzt die finanziellen Möglichkeiten nicht aus dem Auge gelassen werden. Ebenso sind die beiderseitigen Forschungs- und Lehr-

intensionen zu beachten, um zu einer materiellen Zusammenarbeit zu gelangen, die sich nicht in einem wissenschaftlich verbrämten Tourismus erschöpft. Damit soll auch zum Ausdruck gebracht werden, daß von der Universitätsspitze zwar Impulse ausgehen, daß Verbindungen über sie "laufen" können und daß sie bei der Schaffung eines rechtlichen Rahmens mitwirkt: Träger der eigentlichen wissenschaftlichen Zusammenarbeit können jedoch nur Einheiten des wissenschaftlichen Bereichs (Fachbereiche, Institute, Lehrstühle) sein. Mit ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit steht und fällt eine Auslandsbeziehung.

Für wissenschaftliche Kontakte kennzeichnend ist das Bestreben, gleichermaßen zu geben und zu empfangen. Forschungsergebnisse, Lehrbetrieb und Hochschulorganisation sind nicht gewissermaßen Exportartikel zur Beglückung wissenschaftlich "unterentwickelter" Nachfrager, und wir dürfen uns – wenn wir auch manch eigene Leistung oder Errungenschaft zu Recht für gut halten – nicht in der Rolle eines Lehrmeisters sehen, sondern wir sind bereit, unsere Leistungen und Ergebnisse unter anderen Blickwinkeln unter die Lupe nehmen und gegebenenfalls auch in Frage stellen zu lassen. Selbst dort, wo wir mit unseren Einsichten, Erkenntnissen und Erfahrungen dienen können, sollten wir stets aufgeschlossen sein für Anregungen, die uns das Gespräch mit dem ausländischen Partner geben kann: wissenschaftliche Kontakte werden nicht in der Form des Monologs, erst recht nicht in der des Dozierens ex cathedra, sondern in der des echten Dialogs fruchtbar für beide Seiten. Trotz des Rufes, den sich die deutsche Universität zu Beginn unseres Jahrhunderts erworben hat, ist es nicht ganz unangebracht, den Abbau jener Arroganz zu fordern, die dazu neigt, "zu glauben, daß alle wichtigen Dinge sich bei uns ereignet hätten" (Peter Bamm).

Die Universität Augsburg, die seit einiger Zeit Mitglied der "Association Internationale des

Universités " und der Europäischen Rektorenkonferenz ("Conférence permanente des Recteurs et Vice-Chanciers des Universités Européennes") ist, hat sich für den Meinungsaustausch mit ausländischen Hochschulen und Wissenschaftlern stets offengehalten; sie hat in der relativ kurzen Zeit ihres Bestehens viele Auslandsbeziehungen herstellen können, ohne die ihre Forschung und Lehre nicht mehr denkbar sind. Es ist hier nicht der Ort, um auf die Bedingungen im einzelnen einzugehen, auf die vielen ideellen und materiellen Faktoren, die zusammenwirken müssen, damit sich wissenschaftliche Beziehungen zum Ausland festigen. Erwähnt sei nur, daß diese schnelle Öffnung nach außen nicht möglich gewesen wäre ohne die wissenschaftlichen Kontakte in alle Welt, die renommierte Professoren der Universität "einbrachten". Weiter hat dazu beigetragen, daß die Universität auch für Außenstehende überschaubar ist und daß sie sich auch nach Abklingen der überzogenen Reformeuphorie einen Bestand an Reformelementen erhielt, der die Feuerprobe der Bewährung bestanden hat. Das nunmehr drei Jahre bestehende Sprachenzentrum der Universität, das nicht nur allgemeinsprachlichen und fachsprachlichen, sondern auch landeskundlichen Unterricht erteilt, hat mitgeholfen, bei den Studenten das erste Hindernis einer Berührung mit dem fremdsprachigen Ausland, die Sprachbarriere, abzubauen. Hervorzuheben ist schließlich das Engagement des Auslandsbeauftragten der Universität, Prof. Dr. Henning Krauß, der zusammen mit den Beauftragten der Fachbereiche Beziehungen und Erfahrungen der Hochschule nutzbar macht. Die wesentlichen Funktionen eines Akademischen Auslandsamtes werden von jeweils für die unterschiedlichen Aufgaben geeigneten Stellen der Universitätsverwaltung wahrgenommen.

Der Streifzug durch die Auslandsbeziehungen auf gesamtuniversitärer Ebene – die Aktivitäten der Fachbereiche werden in deren Beiträgen beleuchtet – mag beginnen bei der Verbindung zur Libera Università von Trient und den von einigen Lehrstühlen gepflegten weiteren Kontakte zu Südtirol. In eingehenden

Besprechungen wurde die Möglichkeit eines Zusammenwirkens der beiden jungen Hochschulen geprüft und ins Auge gefaßt. — Eine förmliche Vereinbarung wurde erstmals mit der Université de Paris-Sud, der Juristischen Fakultät in Sceaux, abgeschlossen. Im Rahmen eines Studentenaustauschs haben sich beide Fakultäten mit einem reichhaltigen Programm darum bemüht, den Studenten das jeweils eigene Rechts- und Verwaltungssystem zu verdeutlichen, sie in die Rechtsterminologie einzuführen und ihnen einen Eindruck von Land und Leuten zu vermitteln. — Eine weitere vertraglich festgelegte Verbindung, das Abkommen mit dem Institut Caro y Cuervo in Bogotá, trägt bereits erste Früchte. In Zusammenarbeit mit dieser namhaften wissenschaftlichen Institution wird an der Herausgabe eines Wörterbuches des amerikanischen Spanisch gearbeitet; ein Mitarbeiter des Instituts ist an der Universität Augsburg tätig. — Derzeit sind Gespräche im Gange, die Kooperation mit der Universität Osijek in Slawonien/Kroatien auf eine vertragliche Grundlage zu stellen. In den letzten Wochen sind auch die slowenischen Universitäten Ljubljana und Maribor an die Universität Augsburg dazu herangetreten, auf wissenschaftlichem Gebiet wie in Fragen des Bibliothekswesens zusammenzuarbeiten.

Unser Universitätsleben wurde weiter bereichert durch Gastprofessoren aus den USA und Polen. Ein Austausch von Dozenten und Studenten mit der University of Virginia in Charlottesville und der University of Pittsburgh ist geplant. — Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang der im Juli und August 1977 veranstaltete erste Ferienkurs der Universität für Ausländer, der Teilnehmer aus fast zwei Dutzend Ländern aus Europa und Übersee aufwies; das große Echo, das der Augsburger Kurs fand, ist ein Indiz für die wachsende Attraktivität der jungen Universität außerhalb der Grenzen. Genannt werden müßten bei den Auslandskontakten natürlich auch die internationalen wissenschaftlichen Kongresse, die entweder von Augsburger Seite veranstaltet werden oder an denen Vertreter der Universität teilnehmen, sowie die häufigen Gastvorträge und die Exkursionen in das europäische Ausland, die stets Gelegenheit zum Brückenschlag bieten. Zu den Aufgaben der Pflege der Auslandsbeziehungen zählt nicht zuletzt die Bedeutung der ausländischen Studenten in Augsburg.

Der Prozeß der Integration der Universität Augsburg in die Welt der Wissenschaft ist gut angelaufen; bei aller Vorsicht, die bei

einer ersten Bilanz geboten ist, kann der Start als geglückt bezeichnet werden. Die bisherige erfreuliche Entfaltung unserer wissenschaftlichen Beziehungen zum Ausland, der seitens der Universitätsspitze jede Förderung zuteil wird, ermutigt zum Weitergehen in diese Richtung. Die Gefahr einer akademischen "Provinzialisierung", die der Deutsche Akademische Austauschdienst ausgesprochen hat, besteht in Augsburg mit Sicherheit nicht.

*Prof. Dr. Franz Knöpfle*

*Präsident der Universität Augsburg*

#### **Erster Internationaler Ferienkurs der Universität Augsburg**

Semper apertus — diesem akademischen Wahlspruch der ältesten deutschen alma mater versucht auch die junge Universität Augsburg nachzustreben, indem sie trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten, reglementierter Studiengänge etc. einer Horizontverengung entgegenwirkt. Während die regen Auslandskontakte, die die Universität als Institution, die Fachbereiche und die einzelnen Lehrstühle pflegen, schon zu einem dichten Netz internationaler wissenschaftlicher Beziehungen geführt haben, ist Augsburg von ausländischen Studierenden noch nicht in größerem Umfang entdeckt worden. Der erste Internationale Ferienkurs der Universität setzte sich das Ziel, durch einen günstigen Preis und ein anspruchsvolles Programm möglichst viele Interessenten an den Lech zu bringen und so einen Anreiz zum Studium in Augsburg zu schaffen. Statt der ursprünglich erwarteten ca. 45 Teilnehmer kamen am Ende 140 aus 22 Ländern in 4 Kontinenten (Argentinien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Finnland, Frankreich,

Griechenland, Großbritannien, Israel, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Mexiko, den Niederlanden, Norwegen, den Philippinen, Schweden, der Schweiz, Spanien, Ungarn und den USA)

Das von Mitarbeitern des Sprachenzentrums entworfene und durchgeführte Lehrprogramm gliedert sich – je nach den Vorkenntnissen und Interessen der Teilnehmer – in drei Leistungsgruppen mit folgenden Schwerpunkten

#### Leistungsgruppe I:

Intensivkurs der Grundstufe mit Sprechtraining (Phonetik/Intonation) im Sprachlabor und audiovisuellen Übungen

#### Leistungsgruppe II:

Ausgewählte Kapitel der Grammatik, situationsbezogene Gesprächsformen, Textanalysen

#### Leistungsgruppe III:

Schriftsprache, freie Diskussion, Interpretation moderner literarischer Texte, Übersetzungen ins Deutsche

Auf allen Leistungsstufen rundeten landeskundliche und kulturgeschichtliche Begleitübungen die Lehrveranstaltungen ab. Eine Theatergruppe erarbeitete mit begeisterten Amateurmimen sechs Sketche, die zum Abschluß des Kurses vorgeführt wurden.

Um den ausländischen Studierenden ein möglichst facettenreiches Bild des Gastgeberlandes zu bieten, wurde großer Wert auf ein breites wissenschaftliches Vortragsprogramm gelegt, das folgende Themen behandelte:

Prof. Becker: "Deutsche Außenpolitik von Adenauer bis Scheel"

Prof. Götz: "Kinderbücher in der Fremdsprache: warum man nicht zu alt dafür ist"

Prof. Koopmann: "Thomas Mann und Deutschland"  
"Günter Grass – Der Faschismus als Kleinbürgertum, und was daraus wurde"

Prof. Reimann: "Zur Sozialstruktur der Bundesrepublik"

Prof. Stammen: "Systemvergleich Bundesrepublik – DDR"  
"Die politischen Institutionen der Bundesrepublik"

Prof. Stopp: "Zum frühen donauländischen Minnesang: die Lyrik des Kürnbergers"

Exkursionen nach München, Nürnberg und zu den bayerischen Königsschlössern sowie Empfänge durch die Stadt und die Universität Augsburg bereicherten das Angebot, zu dem noch eine fünftägige Berlinfahrt hinzukam.

Wie sehr diese Initiative der Universität von den ausländischen Gästen begrüßt wurde, zeigt u.a. die Tatsache, daß die ersten Anmeldungen für den nächsten Ferienkurs bereits vorliegen.

*Prof. Dr. Henning Krauß  
Auslandsbeauftragter*

## Auslandskontakte der Fachbereiche

### Katholisch-Theologischer Fachbereich

Als ich im Frühjahr dieses Jahres zum zweiten Male (nach 1975) im Rahmen eines vom DAAD und British Council finanzierten YOUNGER RESEARCH WORKERS INTERCHANGE SCHEME Bibliotheken und Universitäten in Großbritannien besuchte, machte ich im Gespräch mit Fachkollegen immer wieder eine seltsame Erfahrung. Den Namen der Stadt Augsburg hatte wohl jeder schon einmal gehört. Mancher kannte auch, mehr oder weniger genau, meist von Eisenbahnfahrten in Richtung München her, die geographische Lage. Die Tatsache jedoch, daß eine Universität in Augsburg existiert, war vielen wenn nicht allen, ganz neu. Diese Unkenntnis allein läßt sich nun freilich ebenso in Deutschland antreffen. In Großbritannien kam aber noch etwas hinzu, worauf es mir hier ankommt. Wenn im weiteren Gespräch dann Namen einzelner Augsburger Fachvertreter fielen, so hieß es oft: "Aha, er — oder auch sie — ist also (jetzt) in Augsburg!". Die Schlußfolgerung lag und liegt nahe. Mag die Universität von Augsburg bisher wenigstens als Institution geringes internationales Renommee besitzen, ihre Lehrstuhlinhaber sind durch Veröffentlichungen, Vortragsreisen oder Mitarbeit in internationalen Gremien über die deutschen Grenzen hinaus bekannt. Und die Zahl derjenigen ausländischen Gelehrten, die über persönliche und fachspezifische Kontakte unserer Universität — etwa im Rahmen einer Gastvorlesung oder gar einer Reihe von Lehrveranstaltungen — kennenlernen werden, wird sicherlich im Laufe der Jahre steigen.

Wenn ich im folgenden versuche, exemplarisch die Auslandsarbeit und die Auslandsbeziehungen des KTFB darzustellen, so gehe ich davon aus, daß nicht nur ein berechtigtes Interesse der Universitätsöffentlichkeit daran besteht, sondern daß auch im Theologischen Fachbereich selbst ein solcher Bericht schon deshalb erwünscht sein könnte, weil er Lücken gegenseitiger Information und Kommunikation

schließen hilft. Ich jedenfalls mußte, als ich vor einiger Zeit begann, für diesen Artikel zu recherchieren, die freundlicherweise erteilten Informationen zu sichten und zu ordnen, feststellen, wie wenig Konkretes man doch weiß von dem, was Hochschullehrer und Kollegen im eigenen Fachbereich an Auslandsarbeit treiben.

1. Was Veröffentlichungen der letzten Jahre in ausländischen Zeitschriften angeht, so zeigt sich ein breites Spektrum. Da wichtigere deutsche bzw. deutschsprachige Zeitschriften auch im Ausland zur Kenntnis genommen und gelesen werden, wäre diese internationale Wirksamkeit eigentlich an erster Stelle zu nennen. Philosophen und Theologen des KTFB publizierten Aufsätze und Rezensionen in der "Schweizer Rundschau" und in der Linzer "Theologisch-praktischen Quartalschrift", um nur zwei Beispiele des deutschsprachigen Auslands zu nennen. Ein moraltheologischer Artikel zur Eheethik erschien im polnischen "Rocznik Teologiczny" (Opole), ein kirchenhistorischer im "Bollettino Senese di Storia patria" (Siena), ein gesellschaftswissenschaftlicher über *Concepto y crisis del socialismo religioso in "tierra nueva"* (Bogota). Augsburger Professoren und Assistenten steuern regelmäßig Beiträge zu wissenschaftlichen Reihen und Sammelwerken bei, so besonders in jüngster Zeit mehrere fundamentaltheologische bzw. religionsphilosophische Aufsätze, zum Teil in französischer und italienischer Sprache. Manchmal handelt es sich dabei um Kongreßpapiere, wie z.B. bei den unter dem Titel "Ermeneutica della secolarizzazione" erschienenen *Atti del convegno indetto dal Centro internazionale di studi umanistici e dall'Istituto di studi filosofici* (Roma).

Zur Auslandsarbeit im engeren Sinne zählen nun auch Übersetzungen deutscher Publikationen in fremde Sprachen — ins Spanische, Italienische, Französische, Englische und Schwedische — sowie die Mitarbeit in fremdsprachigen Lexika und Handbüchern. Indem ich nur die kirchengeschichtliche Mitarbeit am "Diccionario Historia ecclesiástica de Espana" erwähne, komme ich zu einem weiteren Kom-



plex von Auslandsbeziehungen.

2. Wenn man auf die Beteiligung von Augsburgern an (religions-) philosophischen und theologischen internationalen Projekten zu sprechen kommt, darf zunächst ein Hinweis darauf nicht fehlen, daß ja in Augsburg selbst mit der Konziliengeschichtsforschung ein solches internationales Projekt durchgeführt wird, an dem auch Mitarbeiter aus England, Frankreich, Italien, Spanien, Griechenland und den Philippinen beteiligt sind. Der Fundamentaltheologe sitzt im Arbeitskreis für religionstheoretische Grundlagenforschung der Fritz-Thyssen-Stiftung, der Gesellschaftswissenschaftler gibt in Italien und Spanien eine Parallelausgabe der Reihe "Kirche und Gesellschaft" heraus, ein philosophischer Assistent arbeitet sogar als wissenschaftlicher Berater bei der japanischen "Martin-Heidegger-Gesamtausgabe" mit. Daß darüber hinaus ständige Kontakte zu internationalen Institutionen – in Wien, Rom oder gar in Tokyo – bestehen, sei nur nebenbei erwähnt. Interessanter erscheint mir ein kurzer Streifzug durch die internationalen Gremien, in denen Angehörige des KTFB mitarbeiten, Mitglieder sind bzw. auch Funktionen ausüben. Hier wäre zunächst einmal die Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Dogmatiker und Fundamentaltheologen zu nennen. Ähnliche, auch die deutsche Schweiz und Österreich umfassende Arbeitsgemeinschaften, die sich regelmäßig treffen, gibt es auch für die Bibelwissenschaftler. In der Deutschen Gesellschaft für phänomenologische Forschung hat ein Assistent des KTFB das Amt des Generalsekretärs inne. Summarisch seien weitere Gesellschaften und Akademien genannt: Internat. Gesellsch. f. Religionspsychologie, Internat. Gesellschaft f. Religionswissenschaft und -geschichte, Gesellschaft Wissenschaft und Gegenwart, Kath. Akad. d. Wiss. in Wien, Studiorum Novi Testamenti Societas, Deutsche Morgenländische Gesellschaft, International Association for Coptic Studies, Arbeitsgemeinschaft für Konziliengeschichtsforschung (internat. Gremium mit Sitz in Augsburg), Association Internat.

d'Etudes Patristiques (Strasbourg), Accademia degli Intronati di Siena, Ecclesiastical History Society. Wie man sieht, eine stattliche Palette, die Kontakte ermöglicht, Auslandsbeziehungen fördert und die Internationalität von Forschung und Lehre unter Beweis stellt. Damit komme ich zu einem letzten Punkt.

3. Auch in jüngster Zeit wurde durch Vorträge ausländischer Gelehrter (aus Luzern, Wien, Thessaloniki und London) Interessenten die Möglichkeit geboten, an internationalen Forschungsergebnissen unmittelbar teilzuhaben. Forschungs- und Kongreßreisen führten aber auch die Augsburger Philosophen und Theologen ins europäische und außereuropäische Ausland. Einmal natürlich zu den Jahrestagungen der oben genannten wissenschaftlichen Gesellschaften, die z.B. in Salzburg, Linz, Luzern, Fribourg, Zürich, Paris, Rom, Perugia oder Uppsala stattfanden. Bibliotheks- und Archivreisen wurden durchgeführt in Ländern wie Spanien, Italien und Frankreich, Österreich, England und Israel. Ein konziliengeschichtliches Symposium fand in Thessaloniki statt, ein jüdisches Kolloquium in Jerusalem. Solche Reisen sind auch im nächsten Studienjahr geplant. Wie sich der KTFB im letzten Jahr durch Gastvorträge in Lublin, Warschau, Wien, St. Pölten oder Zürich bekanntmachte, so werden auch demnächst Augsburger Kongresse im Ausland – Österreich, Schweiz, Frankreich, Mexiko, USA – besuchen und Gastvorlesungen in Warschau, Kogoshima (Japan), Madrid, Pamplona, Neapel, Beer Sheva (Israel) halten. Man kann nur wünschen, daß sich die nicht immer bequeme Auslandsarbeit noch intensiviert und ausweitert, daß sie auch finanziell noch besser gefördert wird als bisher. Denn Auslandsbeziehungen der Universitätsangehörigen heben nicht nur den Ruf der Stadt, sondern kommen immer auch mittelbar den in Augsburg Studierenden zugute.

*Dr. Michael Lattke*

## Juristischer Fachbereich

### 1. Auslandskontakte 1976/1977

10 Kollegen haben im Ausland an einer oder mehreren Tagungen teilgenommen. Davon haben 5 Kollegen einen oder mehrere Vorträge im Ausland gehalten. Im Sommersemester 1977 war am Fachbereich ein Gastprofessor aus Polen tätig. Außerdem sind im Rahmen einer Gastvortragsreihe 5 Vorträge von ausländischen Professoren gehalten worden. Die Kontakte zu der Partneruniversität Paris Sceaux wurden durch einen Vortrag eines Kollegen in Paris und durch Reisen französischer Studenten nach Augsburg und deutscher Studenten nach Paris wahrgenommen.

### 2. Geplante Auslandskontakte 1977/1978

Die Kontakte mit der Partneruniversität Paris Sceaux sollen fortgesetzt und intensiviert werden.

Noch in diesem Jahr werden 6 Gastvorträge ausländischer Professoren am Fachbereich stattfinden.

Schon jetzt planen 8 Kollegen die Teilnahme an Tagungen im Ausland. Davon haben 3 Kollegen Vorträge zugesagt. Außerdem wird im kommenden Jahr eine Fachtagung, die von einer Reihe ausländischer Juristen besucht und mitgestaltet werden wird, in Augsburg stattfinden.

### 3. Ständige Kontakte zu bestimmten Institutionen im Ausland

3 Kollegen stehen in ständigem Kontakt zu ausländischen Universitäten. 2 weitere Kollegen geben an, Mitglied internationaler wissenschaftlicher Vereinigungen zu sein. Dies dürfte auch für weitere Kollegen, die dies nicht angegeben haben, gelten.

### 4. Mitarbeit in internationalen Gremien

2 Kollegen sind Mitarbeiter in internationalen Gremien.

### 5. Publikationen in ausländischen Zeitschriften

7 Kollegen haben zum Teil in erheblichem Umfang wissenschaftliche Veröffentlichungen in ausländischen Zeitschriften aufzuweisen.

### 6. Erwartungen bezüglich des Amts eines Auslandsbeauftragten am Fachbereich.

Die Erwartungen schwanken zwischen "wenig Verwaltung" und "große Aktivität". Im einzelnen wird die Pflege der Kontakte zu ausländischen Universitäten, die Organisation von Gastvorträgen, die Gewinnung von Gastprofessoren und die Organisation von Auslandsvorträgen Augsburger Professoren erwartet.

*Prof. Dr. Karl M. Meessen*

## Erziehungswissenschaftlicher Fachbereich

Vom Tag ihrer Gründung (1958) an pflegte die Pädagogische Hochschule Augsburg Kontakte zu ausländischen Einrichtungen. So fanden jährliche Austauschseminare mit der Ecole normal der französischen Schwesternstadt Bourges statt. Exkursionen im Rahmen des deutsch-französischen Jugendprogramms wurden durchgeführt, die durch Vorbereitungs- und Auswertungsseminare vertieft wurden. In der Regel gaben Ausstellungen, Zeitungsberichte und Vorträge die Ergebnisse auch an die Öffentlichkeit weiter.

Publikationen von Fachvertretern des EWFB erschienen allein während der letzten 3 Jahre in 8 verschiedensprachigen, wissenschaftlichen Zeitschriften des Auslandes.

Ein weiterer Zweig der Auslandsbeziehungen des EWFB, der sich seit dem Jahre 1962 entwickelte, ist die aktive Mitarbeit von Professoren und Dozenten an Studienseminaren für Südtiroler Lehrer in Bozen, Brixen und Meran. Diese Weiterbildungsveranstaltungen werden vom

italienischen Staat gefördert und besitzen für die Teilnehmer qualifizierenden Charakter.

Unter den Exkursionen, die nicht nur die Ausbildung der Studierenden sondern auch Forschungsvorhaben und dem internationalen Austausch dienen, fällt die Serie "Meeresbiologischer Exkursionen" nach Arcachon, Frankreich, auf. Des weiteren eine musikpädagogische Exkursion (1977) nach Ungarn (vgl. Unipress 2/77), eine interdisziplinäre Exkursion nach Polen (1977). Unnötig zu sagen, daß die klassischen Fächer für weiträumiges Erkunden, Geographie und Biologie, vielfältige Unternehmungen über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland

hinaus durchführten. Ein Workshop über "Entwicklung kognitiver Komplexität" führte Wissenschaftler aus 6 Ländern am EWFB zusammen (1977).

Zu berichten ist an dieser Stelle auch von den nun seit 9 Jahren durchgeführten "Internationalen Colloquien" (1976 in Winchester, England; 1977 in Crikvenica, Jugoslawien), die durch Lehrende des EWFB mitinitiiert und getragen werden. Die aktive und passive Teilnahme an internationalen Kongressen ist für den Großteil der Lehrenden selbstverständlich und kann hier nicht detailliert berichtet werden.

Auf zwei Ausstellungsserien sei noch verwiesen, die – aus der Arbeit am EWFB entstanden – internationale Aufmerksamkeit fanden:

Ausstellungen zum textilen, künstlerischen Gestalten und Ausstellungen politischer Plakate.

Die Ausstellungen wurden in Frankreich, den Niederlanden, Norwegen, Belgien und Dänemark gezeigt.

Angesichts der Knappheit der zur Verfügung stehenden Mittel und bei Bedenken der extremen Belastung der Lehrenden in "Massenfächern" ist die Weite und Intensität der Auslandsbeziehungen des EWFB beachtlich. Sie zeigen an, daß versucht wurde, Erziehung und Unterricht im Geist einer weltläufigen Humanität zu erforschen sowie Lehrer in dieser auszubilden, die der heutigen Weltlage angemessen ist.

*Dr. Johannes Hampel*



## Philosophischer Fachbereich II

### Anglistik:

Die langjährigen intensiven Kontakte der anglistischen Lehrstühle sowie des Stellvertretenden Leiters des Sprachenzentrums tragen allen Anschein nach reiche Früchte: Wie bekannt geworden ist, laufen derzeit Gespräche zwischen Herrn Dr. Frankenberger und dem British Council, München, die auf eine Übernahme der ehemaligen Münchener Ausleihbibliothek des British Council durch die Universitätsbibliothek Augsburg abzielen. Allem Anschein nach sind die Verträge unterschriftsreif. Der Wert der Büchersammlung beträgt rund DM 200.000.—.

Auf Einladung der australischen Botschaft nahm Prof. Schäfer am internationalen Symposium "Contemporary Issues in Australian Literature" teil, das vom 12. bis 14.5. 1977 in Genf stattfand.

Prof. Schröder wurde vom Goethe-Institut, Helsinki, in Verbindung mit dem Finnischen Fremdsprachenlehrerverband für Oktober 1977 zu einer Vortragsreise nach Finnland eingeladen.

### Romanistik:

Im März/April 1977 unternahm Prof. Haensch eine Studien- und Kontaktreise nach Spanien. In Madrid wurde er vom Leiter der Kulturabteilung des spanischen Außenministeriums empfangen, dem er über die Augsburger Hispanistentagung berichtete. Prof. Haensch traf bei seinem spanischen Gesprächspartner auf reges Interesse. Im übrigen wurde die Lage der Hispanistik an den deutschen Universitäten erörtert. Hauptzweck des Aufenthalts von Prof. Haensch in Madrid war die Teilnahme an einer Sitzung der Real Academia Espanola. Hier erhielt Prof. Haensch Gelegenheit, das Projekt Augsburg-Bogotá vorzustellen. Der Präsident "lobte" das Projekt, von dessen Inhalt er schriftlich Kenntnis genommen hatte, außerdem. Nachdem die Unterlagen über das

Projekt den vier maßgeblichen Sprachwissenschaftlern, die Mitglieder der Akademie sind, zugegangen waren, hatten sich so die Akademiker schon vorher ein gewisses Urteil bilden können. Die Akademie begrüßt das Wörterbuchprojekt außerordentlich, ist der Meinung, daß es im richtigen Moment in Angriff genommen wird und wünscht ihm vollen Erfolg. Dies ist sehr wichtig für die weitere Arbeit des Projektes, denn unter Umständen hätten von der Madrider Akademie leichte Widerstände kommen können, da man lieber die Einheit als die Diversität der spanischen Sprache betont. Am 6.4.1977 gab Prof. Haensch im Rundfunksender Barcelona quatre, der erst seit kurzer Zeit besteht und ein vollständiges Programm ausschließlich auf katalanisch ausstrahlt, im Rahmen einer live-Sendung ein halbstündiges Interview auf katalanisch über "Tourismus und heutigen Sprachgebrauch im Katalanischen". — Im Rahmen der "Französischen Tage" in Ingelheim (30.4. — 19.6.1977) veranstaltete die Fridtjof-Nansen-Akademie für politische Bildung in Ingelheim ein Seminar über "Verfassung, Regierung, politische Parteien in Frankreich und Deutschland", zu dem deutsche und französische Professoren, Politiker und Richter als Referenten eingeladen worden waren. Prof. Haensch sprach im Rahmen dieses Seminars über "Die Bedeutung der politischen Landeskunde in Deutschland und Frankreich".

Am 7.2.1977 hielt Prof. Krauß an der Gesamthochschule Duisburg einen Vortrag mit dem Thema "Die schmutzigen Hände — Die Gerechten — Zum Problem revolutionärer Gewalt in der französischen Nachkriegsliteratur." In der Zeit vom 2. bis 7.5.1977 folgten Vorträge in Bologna, Padua und Venedig über "Si possono psicanalizzare i protagonisti delle chansons de geste — Il caso del Uggieri franco-italiano" und über "Aspetti della storia di Carlomagno in Italia". Am 27. und 28.5.1977 nahm Prof. Krauß am Colloque franco-allemand in Saarbrücken teil, wo er über das Thema "Littérature et société" sprach.

Im Studienjahr 1977/78 finden erstmals im Rahmen des Romanistik-Programms Lehrveran-

staltungen über die katalanische Sprache statt, zunächst in Form einer Einführung in die katalanische Sprache.

Studienfahrt der Augsburger Romanisten in die Provence (28.5. bis 5.6.1977)

An der Pfingstexkursion der Augsburger Romanisten in die Provence nahmen unter Leitung von Prof. Dr. Lothar Wolf 21 Studenten aller Studienjahre teil. Das umfangreiche Studienprogramm, von den Okzitanisten Prof. Wolf und Prof. Bouvier (Aix) sowie dem Provence-Kenner Norbert Weinhold geplant, bot für jeden provenzalisch interessierten Teilnehmer eine Fülle von neuen Eindrücken und ließ sich trotz der gelegentlichen Dichte problemlos realisieren. Mehrere Teilnehmer hatten zu wichtigen Programmpunkten Kurzreferate angefertigt, die im Bus vorgetragen wurden. Die jeweiligen Ereignisse "vor Ort" wurden in Tagesprotokollen festgehalten. Die Kosten der Fahrt betragen pro Teilnehmer DM 320.- (Busfahrt, Halbpension, Versicherung, u.a.), die sich vorbehaltlich eines Zuschusses der Freunde der Universität Augsburg noch erheblich verringern könnten.

Auslandskontakte des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre

Ein reger Gedankenaustausch besteht mit Fachkollegen und akademischen Instituten in Großbritannien. Dieser geht auf die Gastprofessur von Prof. G. G. Lawson (Manchester Business School) an der Universität Augsburg im Jahre 1971/72 sowie auf die Gastprofessur zurück, die Prof. Coenberg im Sommersemester 1975 am Department of Accounting and Finance an der University of Lancaster wahrgenommen hat. Seit 1972 ist Prof. Coenberg Mitglied im "Board of Editorial Advisers" der von Prof. John Perrin, University of Warwick, herausgegebenen Zeitschrift "Journal of Business Finance and Accounting". Gemeinsam mit dem "Department of Accounting and Finance" sowie dem "International Centre

for Research in Accounting" der University of Lancaster wird vom Lehrstuhl die Arbeitsberichts-Reihe "International Working Papers in Corporate Reporting and Control" – "Internationale Arbeitsberichte zur Unternehmensrechnung und -steuerung" herausgegeben.

Weitere Kontakte zu Fachkollegen im Europäischen Ausland bestehen über die erst kürzlich gegründete "European Accounting Association (EAA)". Der Gründung dieser internationalen wissenschaftlichen Vereinigung ging ein vom "Institute for Advanced Studies in Management" im November 1976 in Brüssel veranstaltetes "Seminar on Accounting in Europe" voraus, das einen Gedankenaustausch über die Entwicklung und aktuellen Probleme des betrieblichen Rechnungswesens in den verschiedenen europäischen Ländern zum Ziel hatte. Von deutscher Seite hielt Prof. Coenberg ein Referat über "The Information Content of Annual Accounting Income Numbers of German Corporations – A Review of German Accounting Standards and Some Preliminary Empirical Results".

Fachliche Auslandskontakte bestehen ferner über das "International Accounting Forum", dem Wissenschaftler und Praktiker der engeren Fachgebiete "Rechnungswesen/Wirtschaftsprüfung" angehören. Dieses vor wenigen Jahren von Prof. G. G. Mueller, University of Washington, Seattle, ins Leben gerufene Forum dient der gegenseitigen Information über Entwicklungen im Fachgebiet, die von internationalem Interesse sind.

Anfangs dieses Jahres unternahm Prof. Coenberg auf Einladung der "Nagayo University of Commerce and Business Administration" eine Forschungsreise nach Japan. Dabei konnten in Form von Fachgesprächen, Vorträgen und Diskussionen Kontakte zu einer Reihe von Fachkollegen und Institutionen vor allem in Nagoya, Tokyo und Kobe hergestellt werden. Zur Zeit verbringt Prof. Yasushi Sakaguchi von der Hosei University in Tokyo einen einjährigen Forschungs- und Studienaufenthalt an der Universität Augsburg.

*Prof. Dr. Coenberg*

## Zu den Auslandsbeziehungen der Universitätsbibliothek

Beziehungen zwischen Bibliotheken bestehen nur zum geringeren Teil in Kontakten zwischen Bibliothekaren; aber auch auf diesem Gebiet hat die UB schon Erfahrungen sammeln können. Außer Besuchern der Universität, die nebenbei auch die Bibliothek besichtigten, haben sich Vertreter mehrerer Institutionen aus der Schweiz und aus Jugoslawien speziell für die UB interessiert, besonders wegen ihres modernen Systems und der Übernahme von Fremdleistungen im Bereich der Katalogisierung.

Wichtiger sind jedoch die Beziehungen zwischen Bibliotheken mittels der von ihnen gesammelten Literatur. Einerseits bemüht sich die UB, nicht im Buchhandel erschienene Veröffentlichungen von Universitätsmitgliedern durch Übersendung an die großen bibliographischen Zentren des Auslands (Library of Congress, British Library, Bibliothèque Nationale) allgemein bekannt zu machen; andererseits versucht sie seit ihrer Gründung, auch mit Bibliotheken des Auslands Tauschbeziehungen aufzunehmen. So bestehen jetzt Kontakte mit mehr als 20 bibliothekarischen Institutionen auf der ganzen Welt, von Bogotá über Helsinki bis Pjongjang, mit dem Schwerpunkt auf den Ländern Osteuropas.

Dem Auf- und Ausbau solcher Beziehungen sind jedoch durch Art und Anzahl der verfügbaren Tauschgaben enge Grenzen gezogen. Unipress und Vorlesungsverzeichnis werden leider nicht überall als Äquivalent für wissenschaftliche Zeitschriften und Serien akzeptiert und die wichtigsten Tauschobjekte der deutschen Hochschulen, die Dissertationen, werden in Augsburg in einer so geringen Anzahl abgeliefert, daß über den Tausch mit den wichtigsten deutschen Partnern (einschließlich DDR) hinaus kaum erfolversprechende Kontakte angebahnt werden können.

Wichtig wäre es vor allem, die Beziehungen mit den Bibliotheken Osteuropas zu intensivieren, um über sie an die besonders schwer

zu erreichende Literatur heranzukommen. Die UB ist seit einiger Zeit dazu übergegangen, Veröffentlichungen der Universität, die sie nicht gratis erhält, zum Zweck des Tausches gerade auch mit solchen Partnern zu kaufen oder ihnen Titel aus der Buchproduktion der BRD nach ihren Wünschen als Gegengabe zu besorgen. Das kann aber nur ein Notbehelf sein, der möglichst bald durch echte Tauschgaben abgelöst werden sollte.

*Dr. Otto Weippert*

Schenkungen erweitern den Literaturbestand Anglistik, Commonwealth- und Amerikastudien

Ein besonders erfreuliches Zeichen für die Entwicklung guter Beziehungen der Universität Augsburg zu den Kulturvertretungen der USA, Großbritanniens und einzelner Commonwealth-Länder sind die zum Teil umfangreichen Literaturgeschenke und eine Dauerleihgabe des British Council an die Universitätsbibliothek. Diese Schenkungen manifestieren das, auch im Austausch von Wissenschaftlern und durch Forschungsreisen und -Stipendien gepflegte, gute gegenseitige Verhältnis.

Das Fach Anglistik und das Sprachenzentrum, vertreten durch die Professoren Finkenstaedt, Götz, Schäfer und Schröder, waren zusammen mit der Universitätsbibliothek, vertreten durch Dr. Frankenberger und Dr. Wehdeking, in den Jahren 1976 und 1977 mit Erfolg bemüht, größere Buchgeschenke der Botschaft der USA (USIS), Australiens, Kanadas und die Dauerleihgabe des British Council von 15.000 Bänden der Münchner Regionalbibliothek für die Universität Augsburg zu gewinnen.

Der British Council, seit 1940 von der Regierung gestütztes Kulturinstitut Großbritanniens mit Vertretungen in 76 Ländern, befindet sich in einer Umstrukturierungsphase und schließt seine Regionalbibliotheken in München, Frankfurt und Berlin. Wie aus einer Pressemitteilung des bri-

tischen Generalkonsulats an die Süddeutsche Zeitung (15.9.1977) hervorgeht, sah man an der Augsburger Universität "ein wichtiges Dokumentationszentrum für Anglistik in der Bundesrepublik" entstehen und wollte dazu beitragen.

Die Bibliothek des British Council ist ein De-facto-Geschenk (im juristischen Modus einer Dauerleihgabe), das nicht nur den Mitarbeitern und Studierenden des Faches Anglistik zugute kommen soll, sondern allen an britischer Landeskunde und Geschichte, Gesellschaft und Politik, Bildungseinrichtungen und Englandreisen interessierten Bibliotheksbenutzern Augsburgs; besonders für den Englischunterricht der Ober- und Kollegstufe bietet die Sammlung British Council reichliche Lektüre und erfüllt so eine beträchtliche didaktische Funktion über den Rahmen eines wissenschaftlichen Studiums an der Universität hinaus. Die Sammlung soll in Zusammenarbeit zwischen der Zentrale des British Council in Köln und der Universitätsbibliothek weiter gepflegt und ausgebaut werden; ihre offizielle Übergabe durch den britischen Generalkonsul erfolgt im Rahmen der Einweihungsfestlichkeit für den Neubau Geisteswissenschaften am Alten Postweg am 19. Oktober. Bereits seit 16. August sind die Bestände im Westtrakt des neuen Gebäudes, Ebene 4, Teilbereich Anglistik, dem Benutzer zugänglich.

*Dr. Wehdeking*

## Deutsche Universitäten aus der Sicht des Auslandes

Auszüge aus dem Bericht des International Council on the Future of the University

### Radikalisierung und ihre Folgen

Es ist verführerisch, die Radikalisierung an den Universitäten als folgenlos für die Gesellschaft zur Seite zu schieben, besonders in einem Land wie Westdeutschland, wo im politischen Leben insgesamt extremistische Parteien nur wenig Unterstützung finden. Man könnte argumentieren, daß es in der europäischen Tradition liege, daß Studenten dazu neigen, Extremisten der einen oder anderen Richtung zu sein; man verstehe die Universität am besten als Enklave im Staat, wo die intelligentere Jugend "den Extremismus aus ihren Köpfen bekommt", indem sie mit Politik spielt, während sie keine wirkliche Macht hat und — außer in der Universität selbst — keine gesellschaftliche Unruhe stiften kann.

Teilt man diesen Standpunkt, setzt man jedoch erstens die Universität und deren Arbeit herab und unterschätzt zweitens die längerfristige Bedeutung der Radikalisierung der Studenten für die Gesellschaft.

Betrachten wir diese Punkte der Reihe nach. Im ersten Fall haben wir die Zersetzung der Arbeit der Universität durch radikale Studenten beobachtet. Wir haben gesehen, daß sie Gebrauch von verbaler Gewalt machen, daß sie nicht diskutieren sondern schreien, um den Fortgang von Seminaren zu verhindern; uns glaubwürdig erscheinende Augenzeugen haben uns von körperlicher Bedrohung und Anwendung von Gewalt berichtet. Wir sind nicht der Meinung, daß es folgenlos bleibt, wenn Forschung und Lehre an der Universität solchermaßen beeinträchtigt werden; wenn die Lage wirklich so ist, könnte man die Universitäten ebensogut schließen. Zweifellos nutzen viele Wissenschaftler die Streik- und Boykottzeiten, um ihre eigene Forschungsarbeit voranzutreiben. Eine Universität ist jedoch ein Ort nicht nur zur Erweiterung, sondern auch zur Vermittlung von Wissen; sie ist ein Ort, an

dem die Wissenschaftler der Zukunft ausgebildet werden, und der Zerfall der Universität wird in nicht so ferner Zukunft den Zerfall der Kultur bedeuten.

#### Bedingungen an der Universität

Man mag sich fragen, woher die Studenten die Zeit für ein solches Ausmaß politischer Aktion nehmen und warum ihnen die Aussicht, über längere Zeit keinen Unterricht zu haben so wenig ausmacht. Um dieses Phänomen zu verstehen, muß man sich einige Tatsachen vor Augen halten:

- a) Während der gesamten Dauer ihres Studiums müssen sich die Studenten keiner ernsthaften Prüfung unterziehen. Es gibt zwar eine "Zwischenprüfung"; aber sie wird in vielen Fächern nicht ernst genommen und ist oft freiwillig. In dieser Hinsicht unterscheiden sich deutsche Universitäten deutlich von amerikanischen oder australischen Massenuniversitäten. (Die Situation ist ganz anders in den Naturwissenschaften, die allerdings auch nicht zu den Hauptproblembereichen gehören. Wir waren z.B. beeindruckt vom Arbeitsbetrieb im Fachbereich Physik der Freien Universität.)
- b) Die Fächer, auf die sich der studentische Radikalismus konzentriert – Soziologie, Politik, Germanistik – werden auf eine hochgradig ideologische Weise unterrichtet. Von den Studenten wird nicht erwartet, daß sie sich mit zeitraubenden Arbeitsmethoden beschäftigen, sei es genaue statistische Analyse, Feldarbeit oder exakte Philologie.
- c) Obwohl die Stipendien am Ende des vierten Jahres auslaufen und einige Studenten aus der Arbeiterschicht unter den Boykotten wirklich zu leiden haben, bleiben viele wohlhabendere Radikale gerne noch für Jahre an der Universität und machen in vielen Fällen noch ein wei-

teres Examen.

- d) Von der Humboldt-Universität her hat sich die Vorstellung erhalten, die Universität sei ein Ort, an dem der Student so etwas wie geistige Umwälzung erfahre und "sich selbst finde": die Universität als eine Art moralischer Urlaub von der generell hart arbeitenden und äußerst effizienten deutschen Gesellschaft.
- e) Einige Mitglieder des Lehrkörpers sympathisieren mit "streikenden" Studenten; einige haben, ganz natürlicherweise, Angst vor ihnen; einigen sind die "Streiks" gleichgültig oder sie freuen sich darüber, weil sie ihnen Gelegenheit geben, ihre Forschungsarbeit voranzubringen. So werden die Scheine zur Bestätigung geleisteter Seminararbeit oft großzügig ausgegeben.

Eine Auswirkung dieser veränderten Auffassung von der Universität liegt in der irrigen Anwendung des sozialen Prinzips der Mitbestimmung (der Beteiligung der Arbeiter an der Leistung von Unternehmen) auf die Beziehungen zwischen Studenten, Professoren und Universitätsadministratoren. Man hat jedoch einen entscheidenden Unterschied nicht bedacht: Die Universität ist nicht gemäß der ökonomischen Logik eines Profitunternehmens organisiert. Zumindest in der deutschen Universität steht der Zugang allen offen und ist absolut kostenfrei; die Tätigkeit des Studenten an der Universität – vorübergehend und amorph – entspricht nicht einer dauerhaften qualifizierten Berufsausübung. Die Bezüge der Professoren sind vom Staat, das heißt von dem Bundesland, das sie anstellt, garantiert; sie hängen in keiner Hinsicht von der Erhöhung oder Verbesserung des Ausstoßes an Studenten ab. Sie sind vielmehr an die Produktion wissenschaftlicher Erkenntnisse gebunden. Die Beteiligung der Universitätsadministratoren stellt ein für die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler und den Ertrag der Forschung fremdes Element dar.



## Kontrolle durch Dogmatiker

Wir müssen einen weiteren Aspekt dieser Situation beleuchten, um dem Eindruck entgegenzuwirken, das Problem der Radikalisierung sei hauptsächlich ein Problem der Studentenbewegungen. In den Fachbereichen und in den Universitäten, die – wie z. B. Marburg – unter starkem marxistischem Einfluß stehen, wird der Studiengang selbst ideologisiert und ganze Fächer geraten unter die Kontrolle von Dogmatikern. Diese Entwicklung – wohlvertraut innerhalb der Universität – mag der breiten Öffentlichkeit nicht so bekannt sein. Nicht nur wird die Lehre im Rahmen einer starren Orthodoxie gleichgeschaltet; sogar das für den Studienerfolg ausschlaggebende Staatsexamen wird von Ideologen vorbereitet und bewertet. So schrieb das politikwissenschaftliche Staatsexamen an der Universität Marburg im Frühjahr 1975 zum Beispiel 81 Themen vor, von denen sich jedes einzelne, wie wir feststellten, entweder auf konventionell-marxistische Interpretationsmuster, auf Hauptthemen zeitgenössischer marxistischer Parteiprogramme oder auf esoterische Aspekte der Geschichte und Strategie der kommunistischen Bewegung bezog. In solchen Fällen begegnet uns ein Zug des Universitätslebens, der den allzu vertrauten metallischen Geruch des Lebens in einer totalitären Gesellschaft hat.

Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß sich viele deutsche Universitäten in einer paradoxen, wenn nicht gerade tragischen Situation befinden. Das berechtigte Bestreben, die Qualität von Forschung und Lehre aufrechtzuerhalten und gegen Angriffe zu verteidigen, hat die weitgehende Politisierung des Lehrkörpers mit sich gebracht und Wissenschaftler innerhalb der Disziplinen und über Fachgrenzen hinaus zu Bündnissen zusammengeführt, die unverhüllt politischen Charakter haben.

## „Der ausländische Student in der Bundesrepublik Deutschland“

### Neue DAAD-Publikation

Seit der letzten Auflage der DAAD-Publikation „Der ausländische Student in Deutschland“ hat sich die Hochschulsituation in der Bundesrepublik Deutschland wesentlich verändert.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) legt jetzt eine den veränderten Bedingungen angepaßte, völlig neugefaßte Ausgabe der Publikation „Der ausländische Student in der Bundesrepublik Deutschland“ vor (Text: Peter Kasprzyk nach Manuskripten von Siegfried Münch, Jutta Kotalla, Gert Schneider, H.-J. Stübiger, Werner Weber und Peter Kasprzyk).

In vier Hauptkapiteln:

- Vorinformation
- Studium
- Studentischer Alltag
- Rückkehr in das Heimatland

wird über alle den ausländischen Studienbewerber interessierenden Fragen informiert. –

Im Anhang sind die Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland, die verschiedenen Studiengänge und akademische Grade sowie Institutionen, die sich mit der Förderung ausländischer Studenten befassen, verzeichnet. Ein statistischer Überblick über die Zahl der deutschen und ausländischen Studenten und eine Übersicht über Studienmöglichkeiten an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland ergänzen den Band.

Übersetzungen ins Englische, Französische, Spanische und Portugiesische sind vorgesehen.

Deutscher Akademischer Austauschdienst  
Kennedyallee 50  
53 Bonn - Bad Godesberg  
Telefon 8821

## Einjährige Austauschprogramme für Jugendliche

Numerus Clausus, Warteliste, Wartezeit, fehlende Motivation zur Ausbildung und zum Studium, unklare Berufspläne, das alles scheint mit dem Reifezeugnis und anderen Abschlüssen ins Haus zu stehen. Für viele ist das eine echte Alternative, an einem einjährigen Austauschprogramm teilzunehmen, ein Jahr lang in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten.

Angst vor dem steigenden Numerus Clausus und allgemeiner Unsicherheit halten auch viele Jugendliche davon ab, einen solchen "Dritten Bildungsweg" oder besser: "Erfahrungsweg" in Erwägung zu ziehen.

Abwägen können wir nicht, Für und Wider für den einzelnen aufzuzeigen hier an dieser Stelle auch nicht. Aber wir können Informationen geben über Perspektiven, Möglichkeiten und Begrenzungen eines solchen Austauschprogramms berichten.

### Allgemeines:

Die Art der Erfahrungen, die Du mit dem ICJA während Deines Austauschjahres machst, läßt sich von vorneherein schwer umschreiben.

Der ICJA ist kein akademisches Austauschprogramm, in dem Studien bzw. das Erlernen einer Fremdsprache im Vordergrund stehen. Genausowenig kann der ICJA eine Organisation der Entwicklungshilfe sein, bei der in gezielten Projekten Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird.

Ziel des ICJA ist es dagegen, Jugendlichen durch die Konfrontation mit der unmittelbaren Realität der Menschen eines anderen Landes die Möglichkeit geben, mehr über sich selbst, die Probleme der BRD und Konflikte, die in den verschiedenen Lebensbereichen Menschen anderer Nationalitäten, sozialer Schichten, politischer Systeme und unterschiedlicher Kulturgeschichte entstehen, zu lernen.

Entscheidend ist dabei, daß die Austausch-jugendlichen für ihr Leben und Arbeiten zurück in der BRD neue Perspektiven und Motivationen finden. Die Entwicklung in der Schule, Lehre, Universität und in sonstigen Bereichen unserer Gesellschaft in den letzten Jahren (Leistungsdruck, Wohlstandsapathie, Fetisch des Wachstums, zunehmende Vereinzelung, politische Desorientierung) unterstützen die Notwendigkeit sozialer Lernfelder, wie es ein Austauschjahr ist.

Ein Austauschjahr stellt einen Freiraum dar, in dem es Dir grundsätzlich möglich ist, in Eigeninitiative mit selbstgewählten Schwerpunkten sich eine neue Umgebung zu erobern. Ob dies durch den Besuch einer Schule, einem sozialen Engagement in verschiedenen Arbeitsbereichen oder durch den Besuch von Universitätsveranstaltungen geschieht, kannst Du selbst in Zusammenarbeit mit unserem Partnerkomitee in dem betreffenden Land entscheiden.

Innerhalb EUROPAS nehmen Belgien, Dänemark, Finnland, Großbritannien, Island, Nord-Irland, Schweden und die Schweiz am Austausch teil.

Dies sind einige Informationen, die Dich aber vielleicht motiviert haben könnten, sich mit einer solchen Perspektive zu beschäftigen.

Sicher hast Du tausend Fragen, möchtest mehr Informationen,

dann schreib uns einfach. Schreib an den

ICJA  
Kiefernstraße 45  
5600 Wuppertal 2  
Tel.: 0202/596099

## Die Lehrerbildung nach Integration und Reform

Im Sommer dieses Jahres (1977) hat der Bayerische Landtag den Gesetzen zur Änderung des Bayerischen Lehrerbildungsgesetzes und des Gesetzes zur Eingliederung der Pädagogischen Hochschulen in die Landesuniversitäten und in die Gesamthochschule Bamberg seine Zustimmung gegeben. Mit diesen beiden

Gesetzen überträgt der Gesetzgeber die Aufgabe der Ausbildung für die sechs Lehrämter in Bayern den wissenschaftlichen Hochschulen und fordert gleichzeitig als unverzichtbare Bestandteile einer solchen Ausbildung in der ersten Phase des Studiums fachwissenschaftliche, fachdidaktische, erziehungswissenschaftliche und schulpraktische Studien; für die zweite Phase der



Ausbildung für alle Lehrämter muß ein in der Regel zweijähriger Vorbereitungsdienst (Referendariat) eingerichtet werden. Die Bedeutung dieser bildungspolitischen Weichenstellung des Jahres 1977, die über viele Jahre hinweg vorbereitet worden ist, wird dadurch noch erhöht, daß es auf dem Wege über eine Novellierung des ursprünglichen Gesetzes von 1974 gelungen ist, die geplante Lehrerbildung noch rechtzeitig auf die sich vor allem in den 80er Jahren abzeichnende Schulwirklichkeit mit ortsnahen und "schülerarmen" Schulen einzustellen. Dabei ging es im besonderen darum, die Ausbildung der zukünftigen Hauptschullehrer und Gymnasiallehrer so zu planen, daß sie in ihren jeweiligen Schulen auch dann noch voll einsatzfähig sind, wenn die Schülerzahl — wie zu befürchten — erheblich schrumpft. Mit dieser Berücksichtigung der tatsächlichen und vorhersehbaren Schulverhältnisse im Freistaat Bayern bekennt sich das Bayerische Lehrerbildungsgesetz zu den verschiedenartigen, aber gleichwertigen Bildungsaufgaben der bestehenden Schularten und entzieht damit allen Versuchen, das Schulsystem über den Hebel "Lehrerbildung" strukturell zu verändern, den Boden.

Von den Universitäten erwarten der Bayerische Landtag und die Staatsregierung, daß sie die Aufgabe der Ausbildung aller Lehrer im Geiste der Bayerischen Verfassung und des Grundgesetzes im Hinblick auf die Berufsaufgaben von Lehrern und Erziehern wahrnehmen.

Nachdem die Inhalte des Studiums der Fächer, der vertieft studierten Fächer, der beruflichen Fachrichtungen und der pädagogischen und sonderpädagogischen Qualifikationen und Fachrichtungen seit Jahren mit den Universitäten abgesprochen und unverändert durch das novellierte Gesetz übernommen worden sind, kann keine Rede davon sein, daß sie von den wissenschaftlichen Hochschulen bei der Mitarbeit an der Prüfungsordnung und bei der Abfassung der Studienordnung aufgewendete höchst verdienstvolle Arbeit umsonst gewesen ist. Die Prüfungsordnung wird nur insoweit geändert, als dies die Novellierung des bayerischen Leh-

rerbildungsgesetzes zwingend erfordert. Sie liegt nun erneut den wissenschaftlichen Hochschulen bis Mitte November 1977 zur Stellungnahme vor. Da ihre Fertigstellung wegen des Beginns der neuen Lehrerbildung im Oktober 1978 dringlich ist, sollen Anregungen möglich rasch vorgelegt werden. Im übrigen gehen aber der Bayerische Landtag und die Staatsregierung davon aus, daß die Aufgabe des Vollzugs der Prüfungsordnung und damit des Bayerischen Lehrerbildungsgesetzes eine dauernde und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Kultusministerium, den wissenschaftlichen Hochschulen, den Lehrern und Eltern des Freistaats Bayern begründet wird.

*Otto Meyer, MdL  
Vorsitzender des Kuratoriums der  
Universität Augsburg*

#### **Spezialstudium "Internationales und Ausländisches Recht" in Augsburg**

Wie sicher bekannt ist, gliedert sich das Jura-Studium in Augsburg in ein Grundstudium und ein Spezialstudium. Im Grundstudium sind zunächst Einführungen bzw. Grundzüge des Internationalen Privatrechts, des Europäischen Zivilrechts sowie des Völker- und Europarechts vorgesehen. Das Spezialstudium beginnt nach der Zwischenprüfung. Im Spezialstudiengang "Internationales und Ausländisches Recht" nach § 111 Abs. 6 der JAPO auf folgende Gebiete:

1. Einführung in die Rechtsvergleichung
2. Einführung in eine ausländische Rechtsordnung, insbes. das Recht Frankreichs, Großbritanniens oder der USA
3. Internationales Privatrecht (vertieft und erweitert)
4. Europäisches Gemeinschaftsrecht, insbes. institutioneller Aufbau, Wettbewerbs- und Sozialordnung sowie das Rechtsschutzsystem

5. Völkerrecht, insbes. Menschenrechte, Wirtschaftsvölkerrecht und das Recht der Vereinten Nationen
6. Grundzüge des Internationalen, insbes. des Europäischen Zivilprozeßrechts
7. Grundzüge des Internationalen Rechts der Schiedsgerichtsbarkeit
8. Internationales Handels-, Gesellschafts- und Wettbewerbsrecht

Hinzu kommt ein Pflichtwahlpraktikum bei einer der folgenden Stellen:

- Bayer. Oberstes Landesgericht (Zivilsenat)
- Europäisches und Deutsches Parlament
- Vereinte Nationen und ihre Nebenorganisationen
- Europäische Gemeinschaften
- Ausländisches Gericht
- Internationale Handelskammer in Paris
- Europarat und OECD

sowie nach Zulassung

- Rechtsanwälte (einschließlich ausländischer)
- Wirtschaftsunternehmen mit internationalen Beziehungen
- Bilaterale Handelskammern im Ausland

Als Ziel des Spezialstudienganges erklärt die Ausbildungs- und Prüfungsordnung, daß die Studierenden

- a) einen Sinn für andersartige ausländische Rechtsordnungen und dadurch auch für die Eigenart der deutschen Rechtsordnung entwickeln,
- b) lernen, Rechtsfälle und sonstige rechtliche Fragestellungen mit internationalen und ausländischen Bezügen zu behandeln und
- c) auf diese Weise die notwendigen Grundlagen für die Übernahme einer internationalen Tätigkeit in Rechtspflege, Verwaltung und Wirtschaft schaffen sollen.

Auf dieser Grundlage hat der Juristische Fachbereich für den auf die Universität entfallenden Teil der Ausbildung im Studiengang Internationales und Ausländisches Recht ein einjähriges Studienprogramm ausgearbeitet, das sich in drei Trimester von je 9 Wochen gliedert. Folgende Veranstaltungen sind vorgesehen:

1. Trimester (Sommer, insgesamt 9 Wochenstunden)
  1. Internationales Privatrecht 2 WStd
  2. Einführung in das amerikanische, englische oder französische Recht 2 WStd
  3. Einführung in die Rechtsvergleichung 1 WStd
  4. Völkerrecht 2 WStd
  5. Internationales Zivilprozeßrecht 2 WStd
2. Trimester (Herbst, insgesamt 10 Wochenstunden)
  1. Europäisches Gemeinschaftsrecht 3 WStd
  2. Seminar-Übung im Internationalen Privat- und Prozeßrecht 2 WStd
  3. Internationales Wettbewerbsrecht 2 WStd
  4. Internationales Handels- und Gesellschaftsrecht einschließlich der Grundzüge des Internationalen Rechts der Schiedsgerichtsbarkeit 3 WStd
3. Trimester (Winter, insgesamt 6 Wochenstunden)
  1. Seminar-Übung im Völkerrecht und Europäischen Gemeinschaftsrecht 2 WStd
  2. Ausgewählte Fragen des Internationalen Privatrechts 2 WStd
  3. Berühmte Fälle des Internationalen und Ausländischen Rechts (Ringveranstaltung) 2 WStd

Im schriftlichen Teil der Schlußprüfung, die der Zweiten Juristischen Staatsprüfung entspricht, sind drei Aufgaben aus den Gebieten des Spezialstudienganges mit Ausnahme des Internationalen Rechts der Schiedsgerichtsbarkeit zu bearbeiten. Gegenstand der mündlichen Prüfung ist zusätzlich das Internationale Recht der Schiedsgerichtsbarkeit.

Zusätzlich zu den durch die Ausbildungs- und Prüfungsordnung vorgegebenen Gegenständen hat der Juristische Fachbereich zusammen mit dem Sprachenzentrum der Universität Augsburg Sprach- und Übersetzungskurse in der englischen, französischen, und italienischen Rechtsprache ausgearbeitet. Die Studenten erhalten die Möglichkeit, diese Kurse mit einem Universitätszeugnis abzuschließen. Auf weitere Sicht ist ins Auge gefaßt, diese Kurse so aufzubauen, daß ein offizielles Übersetzer- bzw. Dolmetscherexamen abgelegt werden kann.

In der Zeitschrift JuS 1975, S. 407 ff. hat Jochem recht anschaulich den beklagenswerten Zustand der Ausbildung deutscher Juristen im Internationalen Recht geschildert. Mit der Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Juristen hat damit Bayern erstmals die Möglichkeit einer neuen Entwicklung eröffnet. Die einstufige Ausbildung nach dem Augsburger Modell bot sich hierfür in besonderem Maße an, da die Studierenden nach dem Abschluß des Grundstudiums einen hinreichenden Ausbildungsstand erreicht haben, der Voraussetzung für eine fruchtbare Beschäftigung mit den vergleichsweise schwierigen Themen des Internationalen Rechts ist.

*Prof. Dr. Sonnenberger*

#### **Vertreter der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung besucht Juristischen Fachbereich**

Am 23. Juni 1977 stattete Herr Lambert von der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Frankfurt a.M. dem Juristischen Fachbereich einen Besuch ab, um sich über das hier praktizierte Modell der einstufigen Juristenausbildung zu informieren.

Über die Gelegenheit hinaus, dem Vertreter der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung ein zutreffendes Bild von der Augsburger Juristenausbildung zu vermitteln, dient der Besuch auch dem beiderseitigen Meinungsaustausch. Zu diesem Zweck fand auf Anregung der Assistenten ein Treffen von Angehörigen des Fachbereichs mit Herrn Lambert statt. Nach einer kurzen einführenden Darstellung von Zielen, Aufbau und Wirkungsweise des Augsburger Modells durch Oberregierungsrat Braun (vgl. auch P. Schlosser/Braun, "Augsburger Zwischenbilanz", JZ 1977, S. 386) entspann sich ein reges Zwiegespräch zwischen Herrn Lambert und den anwesenden Studenten und Assistenten. Herr Lambert machte zunächst mit Aufgabe und Arbeitsweise seiner Dienststelle bekannt, die u.a. für Arbeitsberatung und Arbeitsvermittlung akademisch ausgebildeter Bewerber zuständig ist.

Es war dann von hohem Interesse, Näheres und auch zum Teil Bekanntes über die Bedarfsstruktur des Arbeitsmarktes für Juristen einmal aus der Sicht eines erfahrenen Arbeitsmarktpraktikers zu hören. Herr Lambert betonte, daß sich der Augsburger Jurist mit seiner wohlangesehenen bayerischen Ausbildung und zusätzlich mit dem Vorteil kürzerer Ausbildungsdauer und mit seiner Praxiserfahrung gegenüber den Juristen herkömmlicher Provenienz gut behaupten kann, wozu die vernünftige Konzeption des Augsburger Modells wesentlich beiträgt. Als den vom Arbeitsmarkt bevorzugten Bedarfstyp schildert Herr Lambert den Volljuristen, der mit gutem zweiten Examen und zusätzlicher Qualifikation bzw. der mit Praxiserfahrung aufwarten kann, der sich evtl. auch auf nicht-fachlichem Gebiet durch Engagement hervorgetan hat.

Im Verlauf der Diskussion kamen noch zahlreiche informative und problematische Details zur Sprache. Es ist zu wünschen, daß auch der Kontakt zur Zentralstelle für Arbeitsvermittlung weiter gepflegt wird.

*wiss. Ass. Helmut Neupert*

## Personalrat

Die Weiterbildungsveranstaltungen beginnen wie folgt:

### 1. Einführung in die EDV

durch Herrn Pitschel, Leiter des Rechenzentrums,

Beginn: Mittwoch, 12.10.1977,  
15.30 Uhr (10 Doppelstunden),  
Raum 017, F 2 – Gebäude Eichleitner Straße

### 2. Erste Hilfe

durch Herrn Messerschmitt, Bayer. Rotes Kreuz,

Beginn: Donnerstag 13.10.1977,  
15.30 Uhr (8 Doppelstunden),  
Raum 406, Gebäude A 2,  
Memminger Straße 6

### 3. Eilschrift

durch Herrn Engelmann, Leiter des Stenografenvereins,

Beginn: Donnerstag, 8.12.1977,  
15.30 (10 Doppelstunden)  
Raum 406, Gebäude A 2  
Kostenbeteiligung pro Person DM 10.--

### 4. Strittige Fragen aus dem BAT

findet zu Beginn des Jahres 1978 statt.

*Personalrat der  
Universitätsverwaltung*

Zur Leserzuschrift von M. Kuntzer in Unipress 2/77

Da wir, wie uns von verschiedenen Seiten versichert wurde, annehmen müssen, daß dieser Artikel nicht ironisch, sondern bitterernst gemeint war, sehen wir uns gezwungen, einiges richtig zu stellen:

Wir verbitten uns hiermit schärfstens den beleidigenden Vorwurf "ungenügenden Sachverständes", Vorwurf eines Schreibers, der sich von Anfang bis Ende in Unsachlichkeit, seltsamen Andeutungen und Zweideutigkeiten ergeht!

"Betroffenes Familienoberhaupt" M. Kuntzer möge das Grundgesetz doch einmal genau lesen, und dann wird auch er folgenden Satz finden: "Männer und Frauen sind gleichberechtigt." Außerdem ist inzwischen (seit 1. Juli 77) das neue Eherecht in Kraft und das bedeutet kongret: "Beide Eheleute müssen die Haushaltsführung in gegenseitigem Einvernehmen regeln, beide sind berechtigt, berufstätig zu sein, beide müssen auf die Familie Rücksicht nehmen." Wir täuschen uns hoffentlich nicht in der Annahme, daß M. Kuntzer, als streng dem Gesetz verpflichteter Berufsbeamter, inzwischen das neue Eherecht praktiziert und nicht umhin kann, seine Leserzuschrift als überholt anzusehen?

Was die Halbtagsbeschäftigung von Angestellten betrifft, so ist folgendes Ergebnis erzielt worden:

Dem Personalrat der Universitätsbibliothek wurde von der Universitätsleitung zugesagt, daß für das Haushaltsjahr 1979/80 für alle interessierten Angestellten Halbtagsstellen beantragt werden.

*Der Personalrat der Universitätsbibliothek  
Inge Mirbeth  
Vorsitzende*

# Studentengruppen an der Universität

## Evangelische Studentengemeinde Augsburg (ESG)

Wir sind eine offene Studentengruppe – offen für alle Fachrichtungen und Weltanschauungen. Es geht uns nicht darum, an der Uni Kirchenpolitik zu treiben; wir wollen vielmehr Angebote machen, die eine echte Hilfe und Bereicherung für den Studienalltag sein können. ... und dieser Studienalltag ist bekanntlich ziemlich verschult, verstreßt und unpersönlich.

Offen gestanden, wir haben dagegen auch keine Wundermittel. Aber wir glauben, daß schon gemeinsame Gespräche, gemeinsame Mahlzeiten, offene Abende, Gottesdienste, Wochenend-Treffen, Reisen und dergleichen eine Menge frische Luft und neuen Spielraum bringen können. Dabei können Freundschaften entstehen, gemeinsame Aktionen, gegenseitiges Verständnis und immer wieder Interesse für die Fragen und Probleme unserer Zeit. Daran liegt uns und dazu laden wir ein.

Unsere Programme liegen regelmäßig in der Mensa aus, sonst einfach im ESG-Büro anfordern.

### ESG-Steckbrief

#### Gesprächskreise:

für Bibel, Politik, Theater, Soziales

#### Haupt-Anlaufstelle:

der "ESG-Laden" in der Lechhauser Str. 4 (gleich beim Jakobertor).

Dort trifft man sich jeden Montag ab 20.00 Uhr zum "offenen Abend".

#### zum Trimester-Anfang:

Gottesdienst in der St. Anna-Kirche (Fußgängerzone) am Donnerstag, 27. Okt., 19.30 Uhr – anschließend ESG-Fete gleich um die Ecke im Jugendwerkskeller (Im Annahof 4).

## Achtung Studienanfänger:

Wochenende für Studienanfänger vom 4. - 6. November in Dinkelscherben mit vielen nützlichen Tips und Informationen.

### Adressen:

ESG-Büro, Memmingerstraße 6, 89 Augsburg, Tel. 598472 (Frau Mahr, Sekretärin)

Studentenpfarrer Dr. Rainer Hennig, Eichendorffstr. 56 a, 89 Augsburg, Tel. 551911

ESG-Sprecher: Bettina Voigt, Haunstetter Str. 255, 89 Augsburg, Tel. 83431  
Walter Erfle, Joh.-Strauß-Str. 14, 8906 Gersthofen, Tel. 497258

Diethelm Zinser, Springergäßchen 1, 89 Augsburg, Tel. 38397

## Gewerkschaftlicher Arbeitskreis der Studenten

Das Kürzel "GASt" steht für "Gewerkschaftlicher Arbeitskreis der Studenten" an der Uni Augsburg. Da wir die einzige linke Hochschulgruppe an dieser Universität sind, wenden wir uns an ein breites politisches Spektrum links von der Mitte in der Studentenschaft. Allein schon von daher gibt es bei uns keine ideologisch verfestigten Meinungen und Dogmen. Bei uns kann jeder mitarbeiten, der mit den Grundzügen unseres Programms übereinstimmt.

Wenn man die politische Position des GASt mit wenigen Worten umreißen will, kann man sagen, daß sie durch eine gewisse Nähe zu den Jungsozialisten in der SPD gekennzeichnet ist. Berührungspunkte ergeben sich auch daher, daß die überwiegende Mehrheit unserer Mitglieder ebenfalls Mitglieder bei den Jungsozialisten bzw. in der SPD sind.



Organisatorisch sind wir vollkommen unabhängig. Daher kann jeder zu uns kommen, ohne in irgendeiner anderen Organisation Mitglied zu sein. Diese Unabhängigkeit gibt uns die Möglichkeit an der Uni Augsburg, im Gegensatz zu anderen Gruppen, ohne Einflußnahme von Bundes- und Landesverbänden zu handeln und auch trotz der programmatischen Nähe der zur Zeit praktizierten Politik der SPD kritisch gegenüberzustehen. Dies gilt für die jetzige Regierungspolitik, auch im Hochschulbereich.

Die grundlegenden Standpunkte des GAST sind in der "Plattform", unserem Grundsatzprogramm, niedergelegt. Danach strebt der GAST den Demokratischen Sozialismus an, der "sich sowohl vom System des organisierten Kapitalismus, als auch von den diktatorisch-bürokratischen Spielarten des Sozialismus unterscheidet" (These 1).

Demokratischer Sozialismus wird dabei nicht als Zustand aufgefaßt, der durch bestimmte Maßnahmen zu erreichen ist, sondern als "dynamische Strukturveränderung der bestehenden Gesellschaft in Richtung auf die Demokratisierung aller Lebensbereiche durch die Betroffenen" (These 2), also als beständiger Prozeß. Demokratisierung "heißt Kontrolle und zeitliche Befristung der Macht, Abbau von nichtlegitimierter Macht" (These 27). Der Weg zur Durchsetzung dieser Ziele wird in einer "parlamentarischen und außerparlamentarischen Strategie der Strukturformen" gesehen (These 8); Gewalt wird also abgelehnt. "Eine der wesentlichen Aufgaben der Hochschule" ist es demgemäß, "die Demokratisierung aller Gesellschaftsbereiche voranzutreiben" (These 16) und das "Recht auf Bildung auch für die bisher benachteiligten Schichten in die Realität umzusetzen" (These 17). Unsere Forderung nach Demokratisierung gilt natürlich ebenfalls für die Hochschule selber. Daraus leitet sich z.B. unsere Ablehnung der absoluten Professorenmehrheit und des Quorums ab und unser Eintreten für die Verfaßte Studentenschaft (vgl. These 23 - 31).

Einige von Euch dürften sich fragen, was denn das Wort "gewerkschaftlich" im Namen einer studentischen Hochschulgruppe bedeuten soll.

Nach Meinung vieler Leute haben Hochschulen und Gewerkschaften ja nicht sehr viel miteinander zu tun. Da aber die Hochschule eine gesellschaftliche Institution ist und daher Hochschule und Gesellschaft sich gegenseitig beeinflussen, gibt es in Wirklichkeit sehr viele Berührungspunkte. So werden z.B. durch mangelhafte Ausbildungsförderung vor allem sozial Unterprivilegierte betroffen, deren Interessenvertretung Aufgabe der Gewerkschaft ist. Nicht übersehen darf man auch den immer größeren Einfluß der Wissenschaft auf die Bedingungen der Produktion. Weiterhin werden die meisten jetzigen Studenten in ihrem späteren Leben den Status von Angestellten haben, also lohnabhängig sein. Bisher war es noch so, daß Hochschulabsolventen gewisse Privilegien gegenüber anderen Beschäftigten hatten, aber diese werden immer weiter abgebaut, wodurch sich weitere Berührungspunkte zu den Gewerkschaften als der Interessenvertretung aller abhängig Beschäftigten ergeben.

Dieser Überblick über unsere Position mußte notwendigerweise sehr knapp sein. Für diejenigen, die Näheres über uns wissen wollen, machen wir am Dienstag, den 18.10.1977 um 19.30 Uhr eine Einführungsveranstaltung. Dort werden wir uns vorstellen, über das Studium informieren (Studenten aus höheren Studienjahren stehen für Auskünfte zur Verfügung) und auch über Augsburg als Stadt (Kneipen und andere Kultur). Ort wird wahrscheinlich der Thorbräukeller, Heilig-Kreuzstr. 20 sein. Dort findet auch während des Studienjahres jeden Dienstag ab 20.00 Uhr unser wöchentlicher Treff, der GAST-Stammtisch, statt, sofern nichts anderes bekannt gegeben wird. In den zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn, also ab dem 3. Oktober, wird der GAST mittags in der Mensa eine Studienberatung durchführen.

Auf Fachbereichsebene existieren Arbeitskreise, am Juristischen Fachbereich der AK Jura und am WISO-Fachbereich seit kurzem der AK WISO. Diese Arbeitskreise stehen allen interessierten Studenten, also auch Nicht-GAST-Mitgliedern offen. Ihre Aufgaben liegen darin, Kontakte zu Studenten in verschiedenen Studienjahren herzustellen, auftretende Probleme am Fachbereich

durchzusprechen und eventuell zu klären. Daneben sollen auch Alternativveranstaltungen zum offiziellen Studienprogramm durchgeführt werden und inhaltliche Aspekte des Studiums diskutiert werden. Wann sich die einzelnen Arbeitskreise im nächsten Studienjahr treffen, wird noch bekannt gegeben.

*Christian Hermann (GASt)*

### **HSR – Hochschulring in der KEG**

Wir sprechen mit unserem Programm alle künftigen Erzieher an: Lehrer aller Schularten, Katecheten, Sozialarbeiter . . . Es geht uns um die beste Schule für die Kinder unserer Gesellschaft. In dieser Schule sollen optimal ausgebildete Lehrer unterrichten. Während des Studiums bieten wir Interessierten Anregung und Hilfe, Gemeinschaft und Beratung. Typisch für die KEG (Katholische Erziehergemeinschaft Deutschlands) ist, daß sie als erster Verband eine Beratungsstelle für arbeitslose Lehrer eingerichtet hat.

Der HSR ist parteipolitisch unabhängig; er kooperiert mit allen Kräften und Gruppen an der Universität, die ehrlich die wirklichen Interessen der Studierenden vertreten. Für ideologische Glasperlenspiele von Systemveränderern ist er deswegen nicht zu haben. Die deutsche Hochschulszene zeigt doch, daß aus den alten Schlagworten der APO – "langer Marsch durch die Institutionen", "Gewalt gegen Sachen, ja", "strukturelle Gewalt des Systems" . . . – Terror und Morde wurden. Der HSR ließ und läßt sich ohne Widerspruch den "Konservativen" zurechnen. Damit meinen wir, daß seit 1945 in unserem Land auf der Basis von Bayerischer Verfassung und Grundgesetz eine lebenswerte Ordnung entstanden ist. Diese "freiheitlich, demokratische Grundordnung" ist für uns nicht Gegenstand von Hohn und Spott; sie ist Aufforderung zu beständigem reformerischen Engagement.

Wir sehen sehr deutlich, daß in unseren Kommunen, in Bayern, in der BRD, in den Kirchen . . . ,

an unserer Universität vieles nicht in Ordnung ist: Gastarbeiterfrage, Behindertenpädagogik, Lehrerarbeitslosigkeit, . . . , Verkehrsverbindungen Schillstraße/neue Uni, die Änderung der Prüfungsordnung am EWFB, Mensa. Wir wissen aber auch aus der Erfahrung eines großen Verbandes, daß sich Mißstände beheben lassen, wenn man sie genau bezeichnet und konkrete Vorschläge macht. HSR, das ist eine Aufforderung, in die Hände zu spucken und mit Einsatz und Zuversicht an die Lösung der anstehenden Probleme herangehen.

Achtet während Eures Studiums auf unsere Angebote. Wir bieten regelmäßig Beratungsstunden an und verteilen wertvolle Hilfen für Euer Studium. Unsere Geschäftsstelle ist für Euch immer erreichbar:

Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, 89 Augsburg,  
Tel. 3152 276

Unsere nächste Veranstaltung:

Mittwoch, 7. Dez., 8.00 Uhr, Fahrt zur Montessori-Schule in München mit ein-tägiger Hospitation in der Reformschule

*Sepp Schönherr  
für die Vorstandschaft*

### **Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)**

Der RCDS ist der größte deutsche Studentenverband mit bundesweit ca. 7000 Mitgliedern, organisiert in einem Bundesverband, 11 Länderverbänden und über 100 Hochschulgruppen. Mit Aufnahme des Vorlesungsbetriebes Anfang der siebziger Jahre an der Universität begann die Hochschulgruppe ihre Aktivitäten.

Unter dem Motto "Arbeit für studentische Interessen" kann das bisher geleistete als klare Alternative zu sog. fortschrittlich sozialistischen Tendenzen, hinter denen sich ja doch nur ein doktri-

närer marxistischer Kern verbirgt, aber auch zu rein berufsständischen Gruppen, die aus Opportunismus ihr Fähnlein in den Wind hängen, gesehen werden. Bei den Wahlen im letzten Sommertrimester konnte erstmals ein Wechsel an der Spitze der studentischen Exekutive dem Sprecherrat/ASStA herbeigeführt werden!

Die von den bisherigen GAST-Sprecherräten so sträflich vernachlässigten Serviceleistungen für den einzelnen Studenten künden rein äußerlich einen Kurswechsel in der Augsburger Studentenpolitik an.

Darüber hinaus wird dieser RCDS-Sprecherrat nicht in einen Sumpf von Politideologie hinabsteigen, wie als jüngstes Beispiel die "klammheimlichen Freuden" über den Mord an Generalbundesanwalt Buback verschiedener sog. fortschrittlicher ASten in Göttingen und Braunschweig zeigten.

Unser Grundsatzprogramm, das die 27. Bundesdelegiertenversammlung im März 1976 in Bonn verabschiedet hat, stellt mit seinen Grundwerten Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität einen ganz anderen Bezugsrahmen für das aktuelle politische Handeln dar! Eine vom RCDS vertretene wertbezogene Politik steht jenseits von orientierungslosem Pragmatismus berufsständischer Interessen und dogmatischen Ideologien der selbsternannten Gesellschaftsveränderer. Unser Menschenbild wird bestimmt von der unveräußerlichen Würde der Person, der Gleichwertigkeit, aber auch Verschiedenartigkeit und Unvollkommenheit des Menschen.

Zwischen uns und den Ideologen, die unseren Staat überwinden wollen, öffnen sich unüberwindbare Gräben: Das Motiv für eine "Systemveränderung" liegt nicht im Dienst am Menschen, in der Verbesserung seiner Lebensqualität oder der Befreiung aus materieller oder psychischer Abhängigkeit, sondern in einem unversöhnlichen Haß gegen jede Ordnung, die dem Einzelnen Freiheit garantiert und von ihm soziale Verantwortung fordert. Verständlich wird diese Reaktion, wenn man sich vor Augen hält, daß eine mißverständene Gleichheit und Gleichmachung aller Menschen Ziel jeglicher Ideologie von Links ist. Jenen (irre-)führenden Köpfen der Revolution, die auf Marx, Lenin und Mao fixiert sind, ist

ein Menschenbild gegenüberzustellen, das den Menschen in seiner unverfügbaren und nicht manipulierbaren personalen Natur sieht und ihn nicht auf materialistische Funktionen in einem totalitären Gesellschaftssystem reduziert!

Es ist an der Zeit, diesen Tendenzen eine klare Alternative entgegenzusetzen. Der RCDS tritt ein für eine offene und solidarische Gesellschaft, die in der parlamentarischen Demokratie, der sozialen Marktwirtschaft und der Freiheit der Wissenschaft ihren Ordnungsrahmen erhält.

Wir vertreten die studentischen Interessen auf der Grundlage unserer Staats- und Gesellschaftsordnung.

Zum Kennenlernen laden wir ganz herzlich alle Studienanfänger (und Fortgeschrittene) ein zu einem Abend mit der

Jazz- und Swinggesellschaft  
Musik im Stil der 20er Jahre  
Montag, 24. Oktober 1977, 20.00 Uhr,  
Altstadtzentrum Kresslesmühle, Barfüßerstr. 4

*Thomas Lillig*  
Vorsitzender des RCDS-Augsburg

## Berichte - Nachrichten - Informationen

### Ehemaliger Augsburger Lehrer in Nepal

Ein Absolvent der Augsburger Päd. Hochschule, Dr. Hermann Warth, leitet den Deutschen Entwicklungsdienst in Nepal. Als Teilnehmer spektakulärer Expeditionen (zuletzt Lhotse, demnächst Makalu) ist Warth der Fachwelt ein Begriff. Seine folgend zitierten Ausführungen können dazu anregen, den Weg Dr. Warths vom Lehrer zum Entwicklungshelfer nachzuvollziehen.

*die Redaktion*

### Kommunikationsprobleme (Auszug)

#### 1. Die "touristische" Ebene

"In Nepal ist alles anders" — ist eine unserer alltäglichen Erfahrungen: die Sprache, die Schrift, die Essens- und Arbeitszeiten, der Kalender, die Religion, die Feiertage, der Baustil, die Feldbestellung, die Infrastruktur, die Nahrung und Kleidung, die alltäglichen Umgangsformen. Das alles ist zwar verschieden von dem uns Vertrauten, wirft aber gewöhnlich noch keine Kommunikationsprobleme auf: im Gegenteil, es "reizt uns", weil es anders ist.

#### 2. Die Erlebnisebene

Dieser erste "touristische" Eindruck des Andersseins vertieft sich bei einem einigermaßen sensiblen Menschen mit zunehmender Dauer seines Aufenthalts in Nepal. Es wird sich und seine westlichen Kollegen mit schärferem Auge betrachten, geschärft an den mittlerweile intensiv erfahrenen Unterschieden zu den Nepali. Er wird deren kontemplative Gelassenheit, Selbstbescheidung, Bedürfnislosigkeit, deren spielerische Einstellung zur Lebensbewältigung, deren Dialogfähigkeit im noch einigermaßen intakten Großfamilienverband, deren Kreativität und Spontaneität, aber auch deren Apathie, Gleichgültigkeit, Kurzsichtigkeit, Hierarchiedenken und -verhalten feststellen. Und

er wird sich als einen wesentlichen Vertreter sehen, der gewöhnlich mit hektischer Kurzatmigkeit und Ungeduld, mit übergroßer Ernsthaftigkeit und mit bestimmten eingefahrenen Reaktionen in der Haltung des Überwinders von Herausforderungen den täglichen Problemen begegnet. Verkürzt und überspitzt formuliert: Es steht häufig der homo ludens dem homo faber, das Kind dem Macher gegenüber.

Gewöhnlich versuchen wir diese Erfahrung entweder durch Überintegration in die nepalische Gesellschaft oder durch Rückzug ins komfortable Etablissement der Vorurteile aufzuarbeiten. Beide Reaktionen sind der fruchtbaren Kooperation abträglich. Beide erfolgen, bevor man sich Rechenschaft über das Selbstverständnis der Nepali und sein eigenes abgelegt hat.

#### 3. Die existentielle Ebene

Für die Mehrzahl der Nepali stellt sich die Welt mit all ihren Phänomenen als eine große Einheit dar, die dadurch zustande kommt, daß alle und alles an einer mystischen Kraft und Substanz teilhaben: die Götter, Dämonen, Menschen, Tiere und Dinge. Sie alle existieren zusammen in der großen Weltwohnung. Der Wunsch nach intensiver Teilhabe äußert sich in den mannigfachen tagtäglichen Kulturhandlungen, die symbolisch die Verbindung herstellen. Wird die Verbindung durch Verletzung heiliger Vorschriften, durch Ehebruch, Diebstahl, Mord etc. unterbrochen, so muß sie wiederhergestellt werden durch Bestrafen der Schuldigen, durch Opfer, Reinigungsriten und Tänze. Der Wunsch nach Geborgenheit im großen funktionierenden Kosmos ist die Ursache so vieler ritueller Handlungen, die wir ob unseres Unwissens überheblich belächeln, allenfalls touristisch verwerten. Dieses Selbstverständnis hat ganz logisch zur Folge, daß Nepal keine Trennung von geistlicher und weltlicher Macht kennt, sondern per Verfassung ein hinduistisches Königreich ist. Auch König und Staatsapparat haben das ihre zum Funktionieren des Zusammenhangs, in dem Mensch und Gesellschaft stehen, beizutragen.

Unser Selbstverständnis ist von der Erfahrung der Wirklichkeit durch die klassische griechische Philosophie und das Christentum geprägt. Danach ist die Realität nicht ausschließlich versammelt in der großen Weltwohnung, sondern geschieden in eine diesseitige und eine jenseitige, wobei unsere Vernunft das Mittel ist, an beiden teilzuhaben. Die Teilnahme äußert sich in unserem technisch-naturwissenschaftlichen Zugang auf die Welt einerseits und in der Pflege von Glaube und Philosophie andererseits. Die beiden letzteren brachten sich allerdings selbst in Mißkredit, so daß Reformation und Aufklärung zurecht gegen die verkrusteten Dogmen und verhärteten Schulen angingen. Leider wurde dabei das Kind mit dem Bade ausgeschüttet: Die menschliche Neigung und Fähigkeit, an allen - den materiellen und geistigen - Wirklichkeitsbereichen teilzuhaben wurde beschnitten auf die Beziehung Mensch - diesseitige Welt. Ein Ergebnis dessen war der ungeheure Aufschwung der Naturwissenschaften, ein anderes freilich auch das Aufblühen der verschiedenen "Ismen" (Progressivismus, Positivismus, Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus), die in das geistige Vakuum eindringen. Sie alle versprechen in der einen oder anderen Form die menschliche Vollendung in der Welt und in der Geschichte (der "neue Mensch" in der industriellen, der rassenreinen, der klassenlosen Gesellschaft), was wiederum gewaltige Aktivitäten auslöst, denn alle Menschen streben ja nach Glück und Vollendung. Es muß deshalb hinzugefügt werden, daß wir auch geprägt sind durch die moderne Ideologien.

So stehen sich also zwei Partner gegenüber: der Nepali in seiner kleinen, übersichtlichen und geordneten Welt, die ihm Ruhe und Gelassenheit vermittelt und auf der anderen Seite der Westler, der ständig in der Versuchung ist, sich sein Paradies hier auf Erden zu schaffen und deshalb unter Stress, Hektik und Ungeduld leidet. Der eine mit seinem gefühlsmäßigen Erfassen der Wirklichkeit, der andere mit seinem zweckrationalen, pragmatischen Zugang auf sie. Der eine mit seiner apathischen Selbstbescheidung und Subsistenz, der andere mit seinem prometheischen Umgang mit den Ressourcen dieser Welt und seiner Güteranhäufung. Der eine mit seiner Ruhe angesichts des Todes, der andere mit seiner

Angst vor dem Tod. Der eine mit dem Unwissen, wie er seine rapid anwachsenden materiellen Sorgen lösen solle, der andere mit der Unfähigkeit, seine geistigen Existenzprobleme zu bewältigen.

Das Aufeinanderprallen des rational-technisch-naturwissenschaftlichen und des emotional-kosmologischen Selbstverständnisses scheint mir die ernstesten Kommunikationsprobleme hervorzu- bringen, wenn es nicht gelingt, sich über das eigene wie das des Partners klarzuwerden: Einsicht ist die wichtigste Vorstufe zur Toleranz.

Anmerkung: Der Aufsatz Dr. Warths erscheint ungekürzt in Politische Studien, Heft 236/1977

### Student in Augsburg

Mit Hilfe der Methode der Befragung untersuchten die Augsburger Marketing-Studenten, wie wohl sich die Augsburger Studenten in Augsburg und an der Universität Augsburg fühlen.

Ziel dieser empirischen Forschung im Rahmen der Lehrveranstaltung "Einführung in die Markt- und Verwenderforschung" (Lehrpersonen: Prof. Dr. Paul W. Meyer, Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre und Dr. Arnold Hermanns) war es, konkrete Aussagen über die Einstellung der Studenten gegenüber der Universität und Augsburg als Universitätsstadt zu machen.

Die repräsentativ durchgeführte Befragung erbrachte die folgenden Hauptergebnisse:

Knapp mehr als die Hälfte der Studenten sind ganz allgemein mit der Universität und der Stadt Augsburg zufrieden fast 60 % würden Augsburg wieder als Studienort wählen.

Was die Universität selbst angeht, so fühlen sich die Studenten einerseits durch das Studium reglementiert und eingeengt, andererseits aber sind sie überwiegend mit den Lehrinhalten und den Lehrpersonen zufrieden. Neben einzelnen Kritikpunkten wie Mensa- und Bibliotheksbetrieb wurde besonders hervorgehoben, daß die Ausbildungskon-

zepte die Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Studenten fördert.

Augsburg als Universitätsstadt schneidet in den Augen der Studenten nicht immer optimal ab. Die Augsburger Bevölkerung wird als hilfsbereit und sympathisch angesehen, jedoch ohne große Kontakt- und Kommunikationsbereitschaft.

Allgemein werden die Freizeitmöglichkeiten zwar akzeptiert (Konzerte, Theater, Kino, Kneipen etc), jedoch auch für verbesserungswürdig erachtet. Wesentlich positiver wird der Freizeitwert außerhalb Augsburgs angesehen (Seen und Gebirge).

Als ein wichtiges Ergebnis ist noch anzuführen, daß die überwiegende Anzahl der Studenten nach dem Studium nicht in Augsburg bleiben möchte.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Studenten mit der Stadt Augsburg und ihrer Universität relativ zufrieden sind; die Universität ist aus den Gründungsjahren herausgewachsen und wird als echte Ausbildungsinstitution anerkannt, das Gesamtbild der Stadt hingegen wird noch nicht dem Ruf einer echten Universitätsstadt gerecht.

*Lehrteam Marketing  
Leitung Prof. P.W. Meyer*

### **"Lauschangriff" am Ammersee**

Wochenendseminar Augsburger Juristen im Rahmen des verfassungsrechtlichen Seminars von Prof. Dr. Peter Häberle

Als Abschluß seines Seminars "Aktuelle Probleme des Verfassungs- und Verwaltungsrechts anhand neuer Entscheidungen und Monographien" im Sommertrimester 1977 veranstaltete Prof. Dr. Peter Häberle ein Wochenendseminar, das in dem herrlich gelegenen, komfortabel ausgestatteten und gut betreutem Heim des Bayeri-

schen Bauern- und Bäuerinnenverbandes in Herrsching am Ammersee vom 17. bis 19. Juni 1977 stattfand.

Schwerpunkte des Tagungsprogramms bildeten die Diskussion zum Thema "Bildungsplanung" am Freitag Nachmittag (I.) und die Debating Society am Samstag (II.). Neben dem erholsamen Rahmenprogramm (III.) war das Ziel der Veranstaltung die Förderung des "Nord-Süd-Dialogs": Die rund sechzig Teilnehmer, teils aus dem früheren, teils aus dem jetzigen Wirkungskreis des Seminarleiters, kamen etwa je zur Hälfte aus Marburg und Augsburg. Bereichert wurde dieser Kreis auch durch Prof. Dr. Schmitt-Glaeser, Vizepräsident der Universität Bayreuth, an der ebenfalls die einphasige Juristenausbildung – freilich noch im Anfangsstadium – praktiziert wird.

I. Der Diskussion zum Thema "Bildungsplanung" lag ein Augsburger Referat über "Gleichheitssatz und Bildungsplanung" anhand der gleichnamigen Monographie Hufens<sup>1</sup> und ein Thesenpapier über "Verfassung, Recht, Planung" zugrunde.

Die Erörterung der Gesamtproblematik, wie sie durch die Begriffe "Planung" und "Bildung" gekennzeichnet ist, ging aus von der Entwicklung von der Planungs- und Bildungseuphorie Mitte der 60er Jahre hin zu der gegenwärtigen Phase einer immer weiter um sich greifenden Ernüchterung im Hinblick auf die Grenzen planender Rationalität. Neben der einschlägigen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts, insbesondere dem Förderstufen-Urteil<sup>2</sup> und den beiden Numerus-clausus-Entscheidungen<sup>3</sup>, standen vor allem die juristischen Aspekte des Phänomens "Planung" im Brennpunkt der lebhaften Diskussion.

1) Friedhelm Hufen, Gleichheitssatz und Bildungsplanung, 1974

2) Förderstufen-Urteil, BVerfGE 34/165

3) 1. N.C.-Entscheidung vom 5.2.1972, BVerfGE 33/303, vgl. dazu einerseits P. Häberle, Das Bundesverfassungsgericht im Leistungsstaat, DÖV 1972, S. 729 ff., andererseits Kimminich, Grundgesetz und Gruppenuniversität, WissR 1973, S. 193 ff.

2. N.C.-Entscheidung vom 8.2.1977, BVerfG, NJW 1977/569

II. Die Debating Society am Samstag Nachmittag – die dritte Veranstaltung dieser Art im Rahmen des Augsburger Modells<sup>4</sup> – hatte die verfassungsrechtliche Problematik des "Lauschangriffs" zum Gegenstand, wie sie durch den Fall Traube und die Abhöraktion in Stammheim in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion geraten ist.

Einen weiteren "hochaktuellen Anlaß" jedoch gab der "Lärmangriff" in der Tagungsstätte am Samstag Morgen: Die Seminarleiter wurden mittels eines nicht abstellbaren Lautsprechers geweckt.

Im Verlauf der Debating Society wies die A-Partei als Verfechterin des Resolutionsvorschlages<sup>5</sup> "Lauschen ist unter keinem denkbaren Gesichtspunkt verfassungsrechtlich erlaubt" darauf hin, daß weder Art. 13 des Grundgesetzes noch § 34 StGB ein heimliches Abhören privater Gespräche rechtfertigen könnten, ebenso liegt im Fall Traube eine "Überreaktion" der Staatsorgane vor, und damit eine Verletzung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit.

Demgegenüber ging die generische B-Partei von der Notwendigkeit derartiger Maßnahmen aus, etwa im Zusammenhang mit der Lorenz-Entführung wie bei der jüngsten Zug-Geiselnahme in Asten durch holländische Molukker seien sie angewandt worden. Wegen der Notstandssituation seien sie auch verfassungsrechtlich

zulässig<sup>6</sup>.

Die Diskussionsteilnehmer im Forum wandten sich in ihrer Mehrheit gegen die ausschließliche Formulierung des Resolutionsantrages ("... unter keinem denkbaren Gesichtspunkt..."), das Problem sei vielmehr unter einer differenzierenden Betrachtungsweise zu behandeln.

Bei der Schlußabstimmung wurde der Resolutionsantrag der A-Partei abgelehnt mit 29 : 17 Stimmen bei einer Enthaltung, gegenüber 22 : 24 Stimmen (für die Resolution!) bei einer Enthaltung in der Vorabstimmung; 16 Meinungsänderungen sind dabei erfolgt.

Der siegreichen B-Partei wurden von Prof. Dr. Häberle eine Packung Pralinen überreicht mit der "Auflage", diese mit der unterlegenen A-Partei zu teilen.

III. Ergänzt wurden diese Veranstaltungen durch ein umfangreiches Rahmenprogramm. So gaben am Freitag Abend zwei Marburger einen Erlebnisbericht mit Dias über ihr Studium in den USA, der auf reges Interesse stieß. Der darauffolgende Abend stand im Zeichen der Kommunalpolitik in Biedenkopf, einer hessischen Kleinstadt in der Nähe von Marburg mit ca. 15 000 Einwohnern. Dr. Elgeti, Bürgermeister von Biedenkopf, der in Marburg bei Prof. Dr. Häberle Assistent war, schilderte anschaulich seine abwechslungsreiche Tätigkeit sowie die in der täglichen Arbeit anfallenden Probleme der Stadt. Humorvoll berichtete er vor allem auch über die laufenden Vorbereitungen zum "Grenzgang", einem bunten Heimatfest, das im siebenjährigen Turnus in Biedenkopf stattfindet, und, weil von großer lokaler Bedeutung, der Stadt schon

4) Die erste Debating Society zum Thema "Radikale im öffentlichen Dienst" fand im Herbsttrimester 1976 als Abschlußveranstaltung des verfassungsrechtlichen Seminars von Prof. Dr. Peter Häberle statt, vgl. dazu den Bericht von R. Pfaff in: Unipress Augsburg, Heft 1/77, S. 15.  
Die zweite Debating Society zur Frage der "Bürgerinitiativen" wurde am 1. März 1977 in der Vorlesung "Allgemeine Staatslehre" von Prof. Dr. Peter Häberle durchgeführt: vgl. hierzu den Bericht von I. Pernice in: Unipress Augsburg, Heft 2/77, S. 3.

5) Vgl. zu der Veranstaltungsform der Debating Society und ihrem Ablauf die Hinweise von R. Pfaff, a.a.O.

6) Aus der Literatur zum "Lauschangriff" vgl. etwa De Lazzer/Rohlf, Der "Lauschangriff", JZ 1977, S. 207 ff., Amelung, Erweitern allgemeine Rechtfertigungsgründe, insbesondere § 34 StGB, hoheitliche Eingriffsbefugnisse des Staates?, NJW 1977, S. 833 ff., Peter Klose, Notrecht des Staates aus staatlicher Rechtsnot; zum rechtlichen Funktionszusammenhang zwischen Notwehr und Gefahrenabwehr, in: ZStW 1977, H. 1, S. 61 ff.

in der gegenwärtigen Vorbereitungsphase ihr Gepräge gibt.

Höhepunkt und harmonischen Ausklang des Wochenendes bildete das Morgenkonzert am Sonntag, bei dem Hermann Vogelsgang (Violine), Joachim Stettner (Cello), Rupert Stettner (Viola) und Peter Häberle (Klavier) in hervorragender Weise mit dem Klavierquartett Nr. 1 in g-moll von Wolfgang Amadeus Mozart und dem Klaviertrio Nr. 2 in c-moll von Felix Mendelssohn-Bartholdy ihr Bestes gaben, was durch den anhaltenden Beifall beeindruckend dokumentiert wurde.

Insgesamt war das Wochenendseminar am Ammersee ein erfolgreiches Unternehmen, das Anlaß zur Nachahmung geben sollte und der Augsburger Juristenausbildung in vielfacher Hinsicht neue Impulse bringt.

*Josef Berchtold*

*Horst Heberlein*

Das OFA-Studio im EMELKA zeigt im laufenden Trimester folgende Filme in Originalfassung:

In englischer Sprache:

**MURDER BY DEATH**

(Eine Leiche zum Dessert)

Donnerstag, 6. Oktober 1977, 20.00 Uhr

**CROMWELL**

(Der Unerbittliche)

Donnerstag, 27. Oktober 1977, 20.00 Uhr

**THE LAST PICTURE SHOW**

(Die letzte Vorstellung)

Donnerstag, 17. November 1977, 20.00 Uhr

**NETWORK**

(Network)

Donnerstag, 1. Dezember 1977, 20.00 Uhr

In französischer Sprache:

**ORPHEE**

(Schönheit der Seele)

Donnerstag, 20. Oktober 1977, 20.00 Uhr

**LA BONNE ANNEE**

(Ein glückliches Jahr)

Donnerstag, 3. November 1977, 20.00 Uhr

**LA BOURSE ET LA VIE**

(Geld und Leben)

Donnerstag, 24. November 1977, 20.00 Uhr

**UN HOMME ET UNE FEMME**

(Ein Mann und eine Frau)

Donnerstag, 15. Dezember 1977, 20.00 Uhr

Das OFA-Studio zeigt die Filme in Zusammenarbeit und mit Beratung des Sprachenzentrums an der Universität Augsburg.

Eintritt DM 4.00 auf allen Plätzen.

Vorverkauf jeweils im EMELKA

Augsburg, Backofenwall 5



## Mosaik

Prof. H. Oblinger hat eine Abhandlung: Das "Forchet" bei Epfach – ein Beispiel des präalpinen Schneeheide-Föhrenwaldes (Dorycnio-Pinetum) – erschienen im 80. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben, Heft 3/4 (1976) – seinem scheidenden Kollegen Prof. Franz Bukatzsch anlässlich dessen Emeritierung "als Dank für die ausgezeichnete Zusammenarbeit" gewidmet.

---

Kongreß des Fachverbands Moderne Fremdsprachen (FMF) an der Universität Augsburg

Der Fachverband Moderne Fremdsprachen (FMF), der rund 4500 Mitglieder zählt, führt seine Jahrestagung 1978 in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Didaktik des Englischen an der Universität Augsburg durch. Die Tagung, in deren Mittelpunkt kultur- und fremdsprachenpolitische Probleme sowie ein umfangreiches Vortragsprogramm mit schulisch relevanten Themen aus den Bereichen Anglistik und Romanistik stehen, findet vom 20. - 22.3.1978 statt. Es werden etwa 600 Teilnehmer erwartet.

Vortragende sind u.a. die Augsburger Professoren Abel, Finkenstaedt, Götz, Haensch, Krauß, Schröder und Wolf.

---

Der Lehrstuhl für Soziologie II, Prof. Dr. Peter Atteslander, hat einen Bericht über die Aktivitäten des Lehrstuhls seit seiner Besetzung im Februar 1972 erstellt. Interessenten können diesen Bericht über das Lehrstuhlsekretariat beziehen. Für weitergehende Auskünfte stehen die Mitarbeiter jederzeit zur Verfügung.

---

Prof. Dr. Hugo Stopp, ordentlicher Professor für deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters, und sein Assistent Dr. Helmut Graser nahmen an einem internationalen Expertenkolloquium "Frühneuhochdeutsch" teil, das – getragen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft – am 20. und 21. Juni an der Universität Bonn stattfand.

Vor einem Teilnehmerkreis von 30 für das Fachgebiet Deutsche Sprache des 14. bis 17. Jahrhunderts besonders ausgewiesenen Forschern aus der Bundesrepublik, aus Österreich, Belgien, Dänemark und der Sowjetunion hielt Prof. Stopp das Einleitungsreferat "Zur Behandlung von Einzelphänomenen in einer Flexionsmorphologie des Frühneuhochdeutschen". Dr. Graser referierte über "Die wichtigen Phänomene einer frühneuhochdeutschen Flexionsmorphologie des Verbs" und über seine soeben erschienene Monographie "Die Flexion des Verbs im schlesischen Prosaväterbuch" (Studien zum Frühneuhochdeutschen 1).

---

"Großforschung" am Philosophischen Fachbereich II

Seit dem 1. Juli 1977 wird am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters (Prof. Dr. H. Stopp), Philosophischer Fachbereich II der Universität Augsburg, ein Forschungsprojekt durchgeführt, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit rund DM 150.000.-- unterstützt. Ziel des Projekts ist die weitere Erforschung des Frühneuhochdeutschen (14. bis 17. Jahrhundert), einer Sprachperiode, die trotz ihrer erheblichen Bedeutung für die Entstehung unserer heutigen Hochsprache von der Germanistik weitgehend vernachlässigt worden ist.

Innerhalb der nächsten zwei Jahre wird ein Teilbereich der frühneuhochdeutschen Fle-

xionsmorphologie, die Flexion der sog. "besonderen Verben" (darunter sind sprachstrukturell so wichtige Verben wie "müssen", "sollen", "dürfen", "wollen", "tun", "haben", "sein") erforscht und in der Reihe "Grammatik des Frühneuhochdeutschen" (herausgegeben von H. Moser und H. Stopp) dargestellt werden. Unter der Leitung von Prof. Stopp sind eine hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterin und sechs wissenschaftliche Hilfskräfte an dem Projekt beschäftigt, das breiteste empirische Dokumentation erfordert, d.h. die weitgehende Erfassung der relevanten Phänomene in der

sehr umfangreichen und räumlich und gattungsspezifisch/sprachsoziologisch äußerst differenzierten Produktion handschriftlicher und gedruckter hochdeutscher Texte aus vier Jahrhunderten. Das Augsburger Projekt ist Teil eines auf die Flexionsmorphologie des gesamten Verb- und Substantivbereichs gerichteten und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekts "Grammatik des Frühneuhochdeutschen", dessen germanistische Leiter Prof. Dr. W. Besch, Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. H. Moser (beide Bonn) und Prof. Dr. H. Stopp (Augsburg) sind.



FLEXIONSMORPHOLOGIE  
ANLÄSSLICH EINES MINISTERBESUCHS  
AN DER UNIVERSITÄT AUGSBURG

Ein altes Problem

Von Gottes Gnaden, Ludwig  
Landgraf zu Hessen

Es hat bißhero die mehrfältige Erfahrung gezeigt, was massen viele Söhne Unserer Bürger und Unterthanen sich dem Studiren gewidmet, ohne daß von ihnen überlegt worden, ob sie hierzu gehörige Fähigkeiten und andere erforderliche Hilfsmittel besitzen.

Durch nichts anders, als durch blosen Übermuth und niedrig mißverstandenen Stoltz ihrer Eltern gereizet, geschiehet hierdurch, daß der Ackerbau, Künste und Professionen vernachlässigt, Unsere milde Kassen beständig mit Abgaben belästigt und andere, von Jugend auf erzogen und zu den Wissenschaften durch ihre Talente bestimmte würdige Leute verdränget und in ihrem Lauf aufgehhalten werden.

Gleichwie Wir nun dieser übertriebenen Studirsucht nach dem Beispiel anderer Unserer benachbarten Reichsmittstände Einhalt zu thun uns bewogen, mithin hierdurch zu verordnen gnädigst gut finden, daß künftig niemand von Bürgern und Bauern seine Kinder von der gemeinen Handthierung ab- und zum Studiren erziehen lassen solle, er habe dann zuzorderst hinlängliche Bescheinigung von ihren Fähigkeiten beigebracht und Unsere Einwilligung dazu erhalten, dergestalt, daß diejenige, die sich demohngeachtet ohne dieses zum Studiren widmen werden, schlechterdings weder zu einem Stipendio zugelassen, noch jemalen sich Hofnung machen sollen, in Unsere Dienste befördert oder angestellt zu werden. Also befehlen wir demnach, daß diese unsere wohlgemeinte Landesväterliche Verordnung zu jedermanns Wissenschaft nicht nur von den Kanzeln verkündigt und solche den Intelligenz-Blättern inserirt, sondern auch darüber stracklich gehalten werden solle.

Urkundlich Unsers hierauf gedrucktem Fürstl. geheimen Insiegels.

Darmstadt den 12ten Sept. 1774

## Termine - Termine - Termine

Lehrveranstaltungen:

1. Trimester	Mo. 17.10. - Fr. 16.12.1977
2. Trimester	Mo. 9. 1. - Fr. 10. 3.1978
3. Trimester	Mo. 24.4. - Fr. 7. 7.1978

Die Lehrveranstaltungen fallen aus:

am 1. November 1977 (Allerheiligen)  
am 16. November 1977 (Buß- und Betttag)  
am 4. Mai 1978 (Christi Himmelfahrt)  
vom 16. Mai bis 19. Mai 1978 (Pfingstwoche)  
am 25. Mai 1978 (Fronleichnam)  
am 17. Juni 1978 (Nationaler Gedenktag)

Belegen:

1. Trimester	Mo. 28.11. - Fr. 16.12.1977
2. Trimester	Mo. 12. 2. - Fr. 10. 3.1978
3. Trimester	Di. 16. 5. - Fr. 7. 7.1978

Der Studierende trägt auf dem Belegbogen die Lehrveranstaltungen ein, die nach dem Studienplan für den entsprechenden Studienabschnitt vorgesehen sind. Der Belegbogen ist in der Studentenzentrale abzugeben. Nach Überprüfung wird das Einlageblatt zum Studienbuch zurückgegeben. Es ist in das Studienbuch einzuheften.

Rückmeldung für das Studienjahr 1978/79:

Di. 16. 5. - Fr. 7. 7.1978

Bereits an der Universität Eingeschriebene haben sich, falls sie das Studium im nächsten Studienjahr an der Universität Augsburg fortsetzen wollen, am Ende jeden Studienjahres für das nächste Studienjahr zurückzumelden. Vordrucke sind innerhalb der Frist in der Studentenzentrale erhältlich. Bei der Rückmeldung wird der Pflichtbeitrag für das Studentenwerk in Höhe von DM 30.-- pro Studienjahr zur Zahlung fällig.